

Posenener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1½ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 29. August. Den Berggeschwornen Johann Heinrich Friedrich Spengler und Christoph Jeremias Zier vogel im Bergamtsbezirk Eisleben ist der Charakter als Ober-Berggeschwornen ertheilt worden. Der Notariatskandidat Anton Portmanns zu Gelnbren ist zum Notar für den Friedensgerichtsbezirk Castellum, im Landgerichtsbezirk Koblenz, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Castellum; und der Notariatskandidat Bernard Freischem zu Köln zum Notar für den Friedensgerichtsbezirk Gummerbach, im Landgerichtsbezirk Köln, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Gumberoth, ernannt worden. Abgereist: Se. Ez. der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Cerimonienmeister, Freiherr von Stillfried, nach Schlessien.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

London, Sonnabend, 28. August, Morgens. Admiral Napier hat seine Meinung im Betreff Cherbourg's veröffentlicht; derselbe glaubt, daß England stets eine bedeutende Kanalslotte werde bereit halten müssen.

Dem auswärtigen Amte sind amtliche Nachrichten aus Kalkutta vom 19. v. M. und aus Bombay vom 4. d. M. zugegangen. Nach denselben hatten in Audh die Truppen mit der Eroberung einiger noch von den Rebellen besetzten Forts zu thun. Viele theilweise kompromittirte Häuptlinge ergaben sich. Im Pendschab war es ruhig. General Rose hatte das Kommando der Poona-Division nicht angenommen. — Die Nachrichten aus Tientsin reichen bis zum 18. Juni. Am folgenden Tage sollten die Verträge abgeschlossen werden.

Die heutige „Times“ bringt Nachrichten aus Kalkutta vom 17. und aus Hongkong vom 6. v. M. Dieselben melden, daß die Regierung zu Kalkutta eine zweite in Bombay erschienene Proklamation an das Königreich Audh für ein Falsifikat erklärt habe. Imports waren in Kalkutta thätig, der Geldmarkt unverändert, der Kurs auf London 2 Sh. 4½ D.

Die Nachrichten der „Times“ aus Tientsin reichen ebenfalls bis zum 18. Juni und melden den Abschluß der russischen und amerikanischen Verträge mit China und daß Lord Elgin schriftliche Konzessions-Versprechungen Seitens der chinesischen Regierung erhalten hatte. Es hieß, daß Seitens Amerika's ein alljährlicher Besuch in Peking stipulirt worden sei. In Shanghai war bis zum 27. Juni die Einfuhr besser, Seide geschäftslos, Thee unverändert, der Kurs auf London 7 Sh. 2 D. bis 7 Sh. 3 D. — Zu Kanton hatte General Straubenzee eine partielle Blokade wiederum proklamiren müssen, weil der kais. Kommissarius die Chinesen zu Feindseligkeiten gegen die Allirten gereizt hatte. Der Handel stockte in Folge dessen in Kanton, der Kurs auf London für Bankwechsel war 5 Sh. 4 D. bis 5 Sh. 4½ D.

Aus Newyork ist der Dampfer „Hammonia“ eingetroffen und bringt Nachrichten bis zum 16. d. Weizen war fester, Baumwolle unverändert. In Neworleans war unterm 13. d. Baumwolle middling 11½ D.

(Eingeg. 29. August, 7 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 29. August. [Vom Hofe; der Prinz Karl und sein polnischer Schützling.] Gestern Morgen 8 Uhr haben die englischen und badischen Gäste mittelst Extrazugs Potsdam verlassen. Wie schon gemeldet, wollte auch Prinz Friedrich Wilhelm mit seinem erlauchten Vater den hohen Reisenden bis Magdeburg das Geleit geben; die Königin Victoria veranlaßte jedoch den Prinzen, zurückzubleiben, weil die Prinzessin von dem Schmerz der Trennung zu sehr ergriffen war. Der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm blieben daher nur bis zur Wildparkstation im Zuge, verabschiedeten sich hier schnell, bestiegen eine dort bereit gehaltene Equipage und kamen sofort auf dem Landwege nach Berlin, wo die hohen Personen einige Zeit verbleiben wollen. Die Königin und der Prinz Gemahl von England sind gestern Mittag 12½ Uhr von Magdeburg aus nach Köln weiter gereist und die übrigen hohen Herrschaften haben sich nach Weimar begeben. Der Prinz von Preußen kehrte nachmittags 5 Uhr mittelst Extrazugs nach Potsdam zurück, nahm daselbst heute Vormittag die Vorträge des Hausministers, des Geheimrathes Maire, des Obersten v. Alvensleben, des Majors v. Dewall etc. entgegen und traf nachmittags hier ein. Das Diner wurde im Schlosse beim Prinzen Friedrich Wilhelm eingenommen. Abends erschienen die hohen Herrschaften in der Oper. — Der Admiral Prinz Adalbert ist gestern Abends 6½ Uhr mit dem Korvettenkapitän

Jachmann und dem Lieutenant Ghäden nach dem Jabebusen abgereist. Tags zuvor war bereits der Direktor und Kapitän Dell dorthin vorausgegangen. Der Admiral beabsichtigt, die englischen und französischen Häfen zu besuchen und will erst in sechs Wochen nach Berlin zurückkehren. — Der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande und die Prinzessin Tochter Marie sind gestern vom Schlosse Muskau hier eingetroffen und waren heute beim Prinzen Friedrich Wilhelm im Schlosse zur Tafel. Morgen wollen die hohen Gäste noch der Parade auf dem Kreuzberge beiwohnen und dann Abends 6½ Uhr nach dem Haag abreisen. Sobald die Festlichkeiten zur Feier der Großjährigkeit des Kronprinzen in Amsterdam beendigt sind, also in etwa 12 Tagen, wollen die hohen Personen von dort hierher zurückkehren, gedenken aber nur kurze Zeit an unserm Hofe zum Besuch zu verweilen und dann einen längeren Aufenthalt im Schlosse Muskau zu nehmen, wo während ihrer Anwesenheit mehrere Jagden stattfinden sollen, zu denen hohe Personen erwartet werden, weshalb schon jetzt das ganze Schloß zur Aufnahme derselben eingerichtet wird. — Die Großfürstin Marie, verwitwete Herzogin von Leuchtenberg, hat ihre Abreise verschoben und ist heute Mittag mit ihrem Gemahl, dem Grafen Stroganoff, nach Glienicke gefahren, wo sie mit dem Prinzen und der Prinzessin Karl, dem Prinzen Friedrich Karl etc. speiste. Um 7 Uhr Abends kamen die hohen Herrschaften insgesammt nach Berlin und besuchten Abends die Oper. Nach dem Schluß des Theaters wurde das Souper im Schlosse beim Prinzen Friedrich Wilhelm eingenommen. — Die Prinzessin Windischgrätz, welche einige Tage bei ihrer Mutter in Schwerin zum Besuch verweilt, ist gestern auf der Rückreise nach Ungarn hier durchgekommen. Ihr Bruder, der Herzog Wilhelm, geleitet sie bis Wien und kehrt dann wieder nach Wecklenburg zurück.

In Potsdam unterhält man sich gegenwärtig von einem, gerade für die Provinz Posen sehr interessanten Vorfall. Der Prinz Karl hat bekanntlich ein dem Glienicker Park gegenüberliegendes Grundstück angekauft, um auf demselben für seinen Sohn, den Prinzen Friedrich Karl, ein Schloß erbauen zu lassen. Am Freitag wurde nun dem Prinzen Karl gemeldet, daß in einem, auf diesem Grundstück befindlichen Laubhause Personen Quartier gemacht zu haben schienen, weil sie schon einige Tage in dessen Nähe bemerkt worden wären. Der Prinz war augenblicklich bereit, sich an Ort und Stelle von der Wahrheit dieser Meldung zu überzeugen und forderte seinen Adjutanten, den Major v. Wilsleben, auf, ihn zu begleiten. Der Hausen wurde von einigen Dienern durchsucht und bald kam ein Mann mit 2 Kindern in abgerissener Kleidung zum Vorschein. Aufgefordert, sich darüber zu erklären, warum er hier seinen Aufenthalt genommen habe, antwortete der Mensch in polnischer Sprache. Da man sich mit ihm nicht verständigen konnte, auch die Aktenstücke, die er bei sich führte, ebenfalls in polnischer Sprache geschrieben waren, so ließ der Prinz einen Dolmetscher, der polnisch versteht und spricht, herbeiholen. Nun erzählte der Pole Folgendes: Er sei durch einen Prozeß um Hab und Gut gekommen, und da er von der Ueberzeugung durchdrungen sei, daß ihm Unrecht geschehen, so habe er schon drei Besuche an den König gerichtet und ihn gebeten, ihm zu seinem Rechte zu verhelfen. Auf alle drei Bittgesuche sei er ohne Antwort geblieben, und deshalb habe er sich aufgemacht und wolle nun hier die Gelegenheit abwarten, wo er dem Prinzen von Preußen seine Sache selber vortragen könne. Der Prinz Karl versicherte dem Polen, daß er für eine strenge Untersuchung dieses Prozeßes sorgen würde; damit er aber auch bis zur ausgemachten Sache mit seinen Kindern keine Noth litten, so wolle er seine Verpflegung übernehmen. Als hierauf der Adjutant bemerkte, daß die drei Schützlinge wohl auch besser gekleidet werden müßten, versetzte der Prinz rasch: „Alledings; das sei Ihre Sorge.“ Seitdem lebt der Pole mit seinen beiden Kindern auf Rechnung seines hohen Protectors im Krüge des Dorfes Glienicke; mit der Durchsicht der Akten aber ist ein erfahrener Richter in Potsdam beauftragt worden und will der Prinz erst die Berichtserstattung abwarten, bevor er zu weiteren Schritten übergeht. Schon jetzt hat jedoch der Prinz dem Polen die Zusage gemacht, daß er auch zur Rückkehr in die Heimath die Reisekosten tragen werde. In Potsdam ist man über diesen Akt der Barmherzigkeit, den der Prinz Karl an einem armen Manne, der sich in seinem Rechte gekränkt glaubt, geübt hat, hoch erfreut und man ist sehr darauf gespannt, welchen Ausgang diese Sache nehmen wird.

[Aus Tegernsee] vom 26. August wird gemeldet, daß in dieser Woche daselbst die Witterung wieder eine sehr veränderliche gewesen. Unbehindert aber haben Se. Maj. der König täglich sowohl weitere, meist anstrengende Fußpromenaden, als sonstige Ausflüge gemacht. Am Montag, den 23. d. M., begaben J. M. der König und die Königin mit J. Maj. der Königin von Bayern und J. K. S. der Prinzessin Alexandrine Allerhöchstdienstlich nach dem Bade Kreuth, woselbst den Allerhöchsten Herrschaften mehrere der dort anwesenden Kurgäste vorgestellt worden sind. Am Dienstag Vormittag, den 24. d., verließen J. Maj. die Königin von Bayern Tegernsee und unternahmen J. Maj. und J. K. S. die Prinzessin Alexandrine in Begleitung des Generals v. Manteuffel, welcher auf seiner Rückreise von Bad Gastein an demselben Tage hier angelangt ist, nach dem Diner eine Spazierfahrt nach dem Kottacher Wasserfall und promenirten dort einige Zeit. Auch am 25. wiederholten Allerhöchstdieselben in Begleitung des Generals v. Manteuffel und des nächsten Gefolges die Partie nach Kottach und verweilten auf einer längeren Fußpromenade am sogenannten „Weißbach“. — Sicherem Vermuthen nach werden Ihre Majestäten am 29. d. M. nachmittags Tegernsee verlassen und in kurzen Tagesstunden, mit Aufenthalt in Augsburg und in Bamberg, die Rückreise nach Sanssouci machen, die den 2. d. M. dort erfolgen soll. Unzweifelhaft hat der Aufenthalt Sr. Majestät in Tegernsee die besten Erfolge auf Allerhöchstdessen Befinden gehabt und

Se. Majestät treten gestärkt und erholt die Heimreise an, begleitet von den vielen innigsten Segenswünschen aller derer, welche die Freude hatten, Allerhöchstdenselben in sthlich vorschreitender Kräftigung zu sehen.

[Die Zollkonferenz in Hannover.] Wir theilten in Nr. 201 nach der „Sp. Z.“ die Nachricht mit, die dieser Zeitung über den Abbruch der in Hannover zwischen den Zollvereinsregierungen gepflogenen Verhandlungen, so weit sie die künftigen Verhandlungen mit Oesterreich betreffen, zugegangen war. Die Nachricht wird durch die „N. Hann. Z.“, wengleich in etwas umwundener Form, bestätigt. In gleich vorsichtiger Weise drückt sich die „Zeit“ aus, obgleich auch aus ihrer Mittheilung hervorgeht, daß die Resultate der Konferenz für Oesterreich nicht sehr befriedigend sein können. Die „Zeit“ sagt: „Die General-Zollkonferenz in Hannover hat bereits sämtliche Punkte, über welche auf der Wiener Zollkonferenz keine Verständigung erreicht war, in Betrachung gezogen, und da von mehreren Vereinsmitgliedern nachträglich Anträge, welche sich auf die Zoll- und Verkehrsvereinfachungen zwischen Oesterreich und dem Zollverein beziehen, eingebracht sind, so ist eine Instruktionseinholung nöthig geworden. Unterdessen werden die Verhandlungen über die speziell den Zollverein berührenden Angelegenheiten, welche besonders Karistfragen betreffen, beginnen. Wie wir hören, liegt für die Fortsetzung der Verhandlungen in Wien kein Hinderniß vor, wengleich für wesentliche Forderungen Oesterreichs keine Einstimmigkeit der Vereinsmitglieder erreicht ist. Ob die östreichische Regierung die gewonnenen Resultate für genügend halten wird, um auf Grundlage derselben weiter zu verhandeln, läßt sich natürlich von hier aus nicht entscheiden.“

[Nothstände der evang. Kirche in Berlin.] Die von der Kommission zur Abhilfe der kirchlichen Nothstände von Berlin dem evangelischen Oberkirchenrathe vorgelegten Denkschriften gewähren einen interessanten Einblick in die betreffenden Verhältnisse, so wie in die Absichten, von denen das Kirchenregiment, das die Ermittlungen dieser Kommission vollständig würdigt, geleitet wird, um auf Hebung jener Nothstände hinzuwirken. Zufolge der ersten Denkschrift hatte Berlin zur Zeit der Reformation vier große Pfarrkirchen, St. Nikolai und St. Marien für die Stadt Berlin, St. Petri für die Stadt Köln und die Dompfarrkirche auf dem Schlosse zu Köln an der Spree, und außerdem noch fünf Neben- oder Anstaltskirchen in Gebrauch. Gegen das Ende des 16. Jahrhunderts betrug die Bevölkerung Berlins 12,000 Seelen, von denen auf jede der fünf Pfarrkirchen, die Kirche zum grauen Kloster eingerechnet, 2400, und auf jeden der acht Geistlichen 1500 Seelen kamen. Die Bevölkerung stieg unter dem großen Kurfürsten mit Erbauung der Dorotheenstift auf 20,000 Einwohner, und es kam die dortige mit zwei Geistlichen hinzu; unter Friedrich I. auf 61,000 Einwohner, und es kamen sechs Kirchen hinzu; unter Friedrich Wilhelm I. auf 90,000 Einwohner, und es kamen vier Kirchen und an Anstaltskirchen die in der Charité, die im Friedrichs-Baisenhause und im französischen Hospital hinzu. Da von diesen Einwohnern auf Militär, Katholiken und französische Reformirte 10,000 kommen, so fallen von den 80,000 auf jede der 14 Kirchen mit 31 Geistlichen, resp. 5714 und 2424 Seelen. Von dem Tode Friedrichs Wilhelms I. (1740) bis 1834 wuchs die Bevölkerung um das Dreifache, und zwar bis auf 265,122 Seelen; in diesen 100 Jahren wurde aber nur eine, nämlich die Invalidenhauskirche, erbaut, die 1804 zur Pfarrkirche erhoben wurde; dagegen brannte 1808 die Petrifirche ab und die dritte Diakonatsstelle wurde eingejogen, so daß sich der ganze Zuwachs an Kirchen innerhalb 94 Jahre auf die Anstaltskirchen im Arbeitsbause und der Hausvoigtei beschränkte. Erst im Jahre 1835 wurden wieder vier neue Pfarrkirchen, St. Elisabeth, St. Johannes, St. Paul und Magareth, gebaut, und 1845 die Pfarrkirchen St. Jakob und Matthäus. An Anstalts- und Nebenkirchen entstanden in den letzten 10 Jahren die Kirchen in Bethanien, der Stadtvoigtei, im Friedrich-Wilhelms-Hospital und die Philippus-Apostelkirche. Wieder ausgebaut ist die Petrifirche und neu gebaut die Markuskirche. Ende 1851 waren 21 öffentliche und 9 Anstaltskirchen für die deutsch-evangelische Bevölkerung in Gebrauch; an jenen waren 45 ordentliche Pfarrgeistliche nebst 10 Hausgeistlichen, zusammen 55, an diesen 12 Geistliche. Die Civilbevölkerung betrug 1851: 434,637 Seelen, von denen aber 4400 auf die französischen Gemeinden, 5000 auf die Bewohner der verschiedenen Anstalten und 27,525 auf Katholiken und Israeliten kommen; es bleiben mithin 397,713 Seelen. Von diesen sollen je 18,938 auf eine öffentliche Pfarrkirche und je 7231 auf je einen Geistlichen. Sollte nun das für die Monarchie vorhandene Durchschnittsverhältniß der evangelischen Bevölkerung in Preußen, wonach 1849 auf je 1223 Bewohner eine Mutter- oder Tochterkirche und auf je 1627 ein Geistlicher kam, in Berlin Anwendung finden: so müßte es statt der 21 Haupt- und 9 Anstaltskirchen 325 Haupt- und Nebenkirchen und statt der 67 Geistlichen deren 232 haben. Würde aber auch nur der Nachschub nach dem Verhältnisse von 1740 angenommen: so wären statt 21 69 Pfarrkirchen und statt der 55 169 Geistliche erforderlich. Und sollten die deutsch-evangelischen Kirchen nach dem Maße der katholischen Kirche in Berlin, zu der an Militär und Civil im Jahre 1849 15,532 Seelen unter einem Probst und fünf Kaplanen gehörten, kirchlich versorgt werden, so würden für die deutsch-evangelische Bevölkerung noch 30 neue Pfarrkirchen zu bauen und 99 Geistliche neu anzustellen sein. Dieses Mißverhältniß wird dann weiter in dem Uebermaße der kirchlichen Geschäfte, die jedem der jetzigen Geistlichen obliegen, nachgewiesen, und die Schuld dabon lediglich dem Regiment in Kirche, Staat und Gemeinde zugeschrieben. Hieran reihen sich die Vorschläge zur Abhilfe der Nothstände.

[Abiturienten der Realschulen.] Da mit diesem Jahre der Zeitpunkt abläuft, in welchem die vollständigen Real- oder höheren Bürgerschulen mit zweijährigem Kursus in Prima und Sekunda, das Recht haben, Abiturienten zur Bauakademie zu entlassen, so ist um so eher öffentlich Akt davon zu nehmen, daß gerade in diesem Jahre die besten Preise von solchen Zöglingen erworben wurden, welche Schüler solcher Anstalten waren, die von nun an, wenn keine Remedur erfolgt, ein erworbenes Recht verlieren und keine Bauakademiker mehr vorbilden sollen. Indem die „Pädagogische Revue“ dieselbe Bemerkung über die Namen der prämiirten Eleven der Bauakademie macht, bebauert sie eine Maßregel, die von größerer Tragweite ist, als auf den ersten Blick erscheint, und wir theilen mit diesem pädagogischen Blatte die Ansicht, daß der höheren Bürgerschule ein so natürliches Recht nicht entzogen zu werden braucht, wenn man auch höhern Preis bei Anstellung hoher Baubeamten denjenigen den Vorzug geben wollte, welche Abiturienten eines Gymnasiums sind. (R. Z.)

Sm Glogau, 28. August. [Kriegsschule; Anerkennung etc.] Von dem Kriegsministerium ist dieser Tage die Benachrichtigung eingegangen, daß, da alle Unterhandlungen mit den hiesigen Kommunalbehörden wegen Ueberlassung eines geeigneten Lokals zur Errichtung einer Kriegsschule erfolglos geblieben, von der Errichtung eines solchen Instituts in Glogau vor der Hand abstrahirt werden müsse. Die Bürger-schaft hätte es sehr gern gesehen, wenn die Kommunalbehörden zu jenem Besuche dem Militärstützpunkt ein geeignetes Grundstück, welches gegenwärtig kaum 2 Proz. bringt, überlassen hätten und man meint, die Ablehnung gereiche nicht zum Vortheile der Stadt. — Nachdem der Magistrat die Direktoren Koller und Weizmann wegen ihrer Thätigkeit bei dem Brande der Zuckerfabrik bereits öffentlich belobt, haben die Stadtverordneten beschlossen, diesen, so wie drei andern Mitgliedern der Gesellschaft noch ein Geschenk überreichen zu lassen, es sind der dazu erwählten Kommission 200 Thlr. zur Disposition gestellt. Man sagt, daß den beiden Direktoren goldene und den drei Mitgliedern silberne Tabatieren überreicht werden sollen. Die Koller-Weizmann'sche Gesellschaft macht übrigens hier brillante Geschäfte. — Am 1. September wird das Sommertheater geschlossen; Hr. Lobe legt die Verwaltung nieder, um wieder ein Engagement anzunehmen. — Das 3. Bataillon 6. Landwehr-Regts. ist seit 8 Tagen eingeleidet und wird am 30. d. uns gleichzeitig mit der 5. Pionier-Abtheilung verlassen, um an dem Königsmanöver in der Gegend von Liegnitz Theil zu nehmen.

Liegnitz, 28. August. [Zur Anwesenheit des Prinzen von Preußen.] Offizieller Mittheilung zufolge haben Se. K. H. der Prinz von Preußen gnädigst zu genehmigen geruht, daß das Fest, welches die Ritterschafft des Liegnitzer Regierungsbezirks während der Anwesenheit Sr. K. H. in der Stadt Liegnitz zu veranstalten beabsichtigt, am 9. September stattfinden darf und Höchstherr gegenwärtig bei demselben zugesichert. (Schl. 3.)

Münster, 26. August. [Kirchenweihe.] Gestern fand hier die Einweihung der im Residenzhaufe der Gesellschaft Jesu neu erbauten St. Ignatius-Kirche statt. Als Konsekrator fungirte der Weihbischof Dr. Hofmann.

T Horn, 27. August. [Apparat zur Kubizirung des Weingeistes; Schiffahrt; Stimmung gegen die Jesuiten.] Seit Jahren hatten Brennereibesitzer den Wunsch nach dem Besitz eines Apparats zur Kubizirung des Weingeistes geäußert. Von diesem Bedürfnisse angeregt, richtete der hiesige Fabrikant landwirthschaftlicher Maschinen, G. Drewitz, auf die Herstellung eines solchen seine Aufmerksamkeit. Die Erfindung gelang ihm vor zwei Jahren und wurde von der Regierung patentirt. Nachdem der Apparat ausgeführt war, fand die sinnvolle Konstruktion allgemeine Anerkennung, nur dem Erfinder gelangte sie nicht, da der Apparat das Quantum des gewonnenen Spiritus vollständig genau, nicht aber in derselben präzis und zuverlässigen Weise die Qualität angab. Das bestimmte D., eine Verbesserung zu versuchen und diese ist ihm auch gelungen. Der neue Apparat, gleichfalls von der Regierung kürzlich patentirt, ist nach einem andern Prinzip als der erste konstruirt und giebt nun nicht nur das Quantum, sondern auch, worauf es dem Erfinder wesentlich ankam, die Qualität ganz genau an. Zudem ist der letztere weit billiger als der erste; er wird ausgeführt mit eisernem Kasten etwa 120—130 Thlr. kosten, ein wesentlicher Umstand rücksichtlich der Anschaffung für Brennereibesitzer. Die Vortheile, welche der Apparat gewährt, sind: 1) das Fabrikat, nicht die Maische braucht vertheuert zu werden, mithin ist das Rohprodukt, aus welchem der Spiritus gewonnen wird, rücksichtlich der Besteuerung ganz gleichgültig; 2) der Besitzer hat die zuverlässigste Kontrolle über seine Arbeiter, so daß dieselben ihm nicht das geringste Quantum, ohne nicht sofort überführt zu werden, untergeschlagen können. Dem Staate dagegen gewährt der Apparat die Vortheile, daß die Steuern auf die Spiritusfabrikation nach einem besseren Prinzip, also gerechter, in Zukunft erhoben werden und die häufige Revision der Brennereien, welche in Folge der Besteuerung der Maische statt haben muß, fortfallen kann. Der Erfinder wird für den neuen Apparat die Staatsprüfung nachsuchen und dieser zweifelsohne in derselben als brauchbar sich bewähren. — Für die Weichsel-schiffahrt ist momentan eine kleine Pause eingetreten. Das unerwartete Anschwellen des Stromes im vorigen und in diesem Monate ist ausgebeutet worden und hat sich die Zahl der Stromauf- wie Stromabwärts gehenden Flußfahrzeuge seit acht Tagen vor der hiesigen Zollrevolutionsstätte sehr gemindert, wiewohl die Beamten noch immer vollauf zu thun haben. — Der Vorfall in Graudenz, wo, wie mehrfach gemeldet, die bekannte Inschrift abgetragt wurde, hat eine bemerkenswerthe Aenderung der öffentlichen Stimmung über die Jesuitenpatres und ihre Missionen bei Protestanten und Katholiken hervorgerufen und in der Umgegend herbeigeführt. Ihr Vorgehen in der Maßigkeitsangelegenheit hatte ihnen die Gemüther gewonnen. Der übermäßige Brandweingenuß der Arbeiterbevölkerung, zumal auf dem Lande, war die vornehmste Ursache der geistlichen und wirthschaftlichen Verkommenheit derselben, und die besitzenden Klassen, die Arbeitsgeber, freuten sich des Erfolgs der Missionen nach dieser Seite hin und unterstützten, wenn auch nicht der kathol. Kirche angehörig, die Missionen materiell, selbstredend eher von egoistischen, als humanen Motiven bestimmt, da ein nützlicher Arbeiter, wie leicht ersichtlich, nicht nur sich, sondern auch dem Arbeitsgeber mehr als ein der Trunkenheit ergebener nützt. Das Graudenz'er Ereigniß hat die wohlwollende in eine, gelindest gesagt, misstrauische Stimmung verwandelt. Man hatte vergessen, daß der Zweck des Jesuitenordens nicht die Temperancesache, sondern ein ganz anderer ist, der Sieg des Papismus. Als dieser Zweck sich nun in einem Akte manifestirte, welchen man nicht gerade klug nennen dürfte, und auch als einen Ausdruck der Impietät gegen das Andenken des auch in unserer Gegend überall und immer hochverehrten Königs Friedrich Wilhelm III. und den Domherren Dietrich, einen bei seinen Lebzeiten allgemein geachteten Priester, ansieht, da säßte man sich plöblich sehr unangenehm aus seiner Täuschung aufgerüttelt und ist jetzt ungenehm. Man erkennt wieder, daß die Jesuiten „sunt et erunt, ut fuerunt“, doch mit der Humanität keinen Pakt geschlossen haben, und möchte ihren Missionen, wo möglich mit Polizeimitteln, ein Ende setzen. Gemiß, ihre Lehren und ihr Vorgehen entsprechen den religiösen und ethischen Anschauungen der Gebildeten, sei es der Protestanten oder der Katholiken, in unserer Gegend durchaus nicht.

Warmbrunn, 28. August. [Personalien; Verschiedenes.] Se. K. H. der Prinz Friedrich, der drei Wochen in unserm Kurorte verweilt, hat hier 20 Bäder genommen und während seines Aufenthalts fast täglich Spazierfahrten in den schönen Umgebungen gemacht. Höchstdieselbe ist, begleitet von seinem Adjutanten, dem Oberstlieutenant v. Knobelsdorf, nach Berlin abgereist. Wie man erzählt, kehrt Se. K. H. Hoheit aber schon den 7. September wieder nach Schlessen zurück, um bei der großen Parade, die am 9. in der Nähe von Liegnitz stattfinden wird, dem Prinzen von Preußen das 1. Kürassierregiment vorzuführen. Prinz Friedrich, geb. am 30. Oktober 1794, jetzt das älteste Mitglied unsers Königshauses, hat das Ansehen und die Beweglichkeit eines kaum

50jährigen Mannes. — Gestern traf in dem nur zwei Meilen von Warmbrunn entfernten Schlosse Hermannswaldau bei Neukirch der Polizeipräsident von Berlin, Freiherr v. Zedlitz-Neukirch ein, um einige Tage im Kreise seiner nächsten Anverwandten zu verleben und sich sodann zur Erholung auf einige Wochen auf seine Güter in der Grafschaft Glog zu begeben und erst im Oktober auf seinen Posten nach Berlin zurückzukehren. — Es erhält sich noch immer das Gerücht, daß Se. Majestät der König in der Mitte des Monats September auf einige Wochen seinen Aufenthalt in Erdmannsdorf nehmen werde; man ist auch sehr lebhaft damit beschäftigt, die Arbeiten am Schlosse und in der Nähe desselben zu vollenden. Dem Vernehmen nach ist auch von einem Mitglied unsers Königshauses der Ankauf eines ansehnlichen Güterkomplexes, bei dem sich auch ein schönes Schloß und ein herrlicher Park befindet, in Nieder-Schlessen liegend, beschlossen; es werden in diesem Augenblicke mit dem zeitigen Besitzer Unterhandlungen gepflogen und ist der Abschluß zu erwarten. — In diesen Tagen sind zahlreiche Einladungen zu den großen Jagden ergangen, die der regierende Herzog von Braunschweig zu geben gedenkt, man wird sich zu denselben theils im Lustschlosse Sybilleort bei Dels, theils auf der ober-schlessischen Herrschaft Gutentag versammeln. — Man macht jetzt einige Anstalten, welche darauf hindeuten, daß der Plan zum Bau einer Gebirgsbahn, welche von Görlitz aus die sächsisch-schlessische Bahn über Lauban, Greifenberg, Hirschberg nach Waldenburg laufend, mit der Breslau-Freiburger Bahn verbinden soll, wirklich wieder aufgenommen wird. Dieses Unternehmen steht in naher Verbindung mit der Bahn, die man direkt von Berlin über Kottbus nach Görlitz zu bauen beabsichtigt. Letztere Stadt würde dadurch zu neuem Flor und zu großer Bedeutung gelangen. Sie ist, wie bekannt, sehr reich und entschlossen, beide Unternehmungen nach Kräften zu fördern. — Vorgestern traf in Hirschberg die Nachricht ein, daß der Geh. Medizinalrath Carganico in Gumbinnen, Sohn eines angesehenen Kaufmanns, ebenfalls, wie vor wenigen Tagen das junge, schöne Fräulein v. R. in Hermsdorf, sein Leben durch den Stich einer vergifteten Fliege verloren habe. (Hier haben wir davon noch keinerlei Rottz. D. R.) — Während in diesem Augenblicke die Anfertigung der Spitzen, die jetzt nur im Erzgebirge ihren Sitz hatte, tausend fleißige Hände in den Subeten beschäftigt, nähren sich nun auch im Culengebirge einige hundert Menschen durch eine neue Beschäftigung, durch die Anfertigung von Strohhüten. Die erste Fabrik zu diesem Zweck wurde vor einigen Jahren unter dem Schutze einer hohen erlauchten Frau, in dem Dorfe Stein-Seifersdorf, im Kreise Reichenbach, angelegt. Sie sendet jetzt schon ihre Lieferungen, die in den mittleren Sorten auf den größeren Märkten mit den Fabrikaten des Auslandes glücklich konkurriren, ins Ausland und selbst in überseeische Staaten. Auch die Anfertigung der baumwollenen Waaren scheint einen neuen Aufschwung genommen zu haben, während sich die Leinwandweberei nach wie vor nur langsam fort-schleppt und den armen Webern nur dürftig das liebe Leben fristet.

Oestreich, Wien, 27. August. [Beschränkungen der Juden.] Auch die österreichischen Juden glauben, daß bei Gelegenheit der Geburt des Kronprinzen endlich ihre Wünsche und Bitten Gehör finden und die Beschränkungen, die ihre Befähigung in den letzten fünf Jahren erfahren hat, werden aufgehoben werden. Schlimm genug, daß man von einer außerordentlichen Gnade erst zu empfangen hofft, was eigentlich das strenge Recht verleihe sollte. Doch Thatsachen lassen sich nicht ändern. Wir lassen daher die Erwägung, auf welchem Wege die bestehenden Mißverhältnisse abzulösen wären, bei Seite und heben nur hervor, daß die letzteren eine solche Höhe erreicht und solche positive Nachtheile herbeigeführt haben, daß selbst die Behörden, einzelne dissentirende Stimmen im Reichsrathe ausgenommen, für die Wiedereinführung der Juden in ihre früheren Rechte sich erklären. Bei großen Güterverkäufen wird nicht einmal der Ausverkaufspreis erzielt, da die launfertigen Israeliten (und ihre Zahl hat sich in den letzten Jahren stark vermehrt) von der Konkurrenz ausgeschlossen sind; auf jüdisches Kapital kann der landwirthschaftliche Kredit nicht rechnen, da die Juden wissen, daß sie kein Anrecht auf die Hypothek selbst besitzen; landwirthschaftliche Industrieanlagen geraten ins Stoden, da es den Juden zwar gestattet ist, Industrie zu treiben, dagegen verwehrt bleibt, die zur Ausbeutung der Industrie notwendigen Grundstücke zu erwerben. Der Schaden dieser seltsamen Verhältnisse trifft die christlichen Grundbesitzer, die den Preis ihres Eigenthums herabgedrückt, ihren Kredit geschmälert gewahren, ebenso stark wie die Juden. Sie verwünschen daher auch im Herzen ihren Wohltäter, der, um den Grundbesitz in christlichen Händen zu lassen, die wirksamsten Maßregeln zu seiner Entwertung traf. Was die Juden selbst anbelangt, so ist es bekannt, daß sie ihre in früheren Jahren geleglich erworbenen liegenden Güter nicht auf ihre Kinder vererben dürfen, dieselben vielmehr nach dem Tode des gegenwärtigen Besitzers zwangsweise veräußert werden. In einem böhmischen Bezirke (Hohenelbe) kam vor einigen Monaten sogar der Fall vor, daß ein Israelit, welcher sich mit Genehmigung der Behörden vor fünf Jahren einen Bauplatz gekauft und auf demselben gleichfalls mit Zustimmung der Behörden ein Wohnhaus errichtet hatte, an der Besitznahme des letzteren gehindert wurde, weil ihm als Israeliten die Befähigung abgehe. Zwei Umstände verschlimmern noch das Uebel. Nur als scheinbare Erleichterung der drückenden Maßregel kann es gelten, daß ausnahmsweise, wenn es die Lokalbehörden für gut finden, dem einen oder anderen Israeliten der Erwerb von Grundbesitz gestattet wird. Ein hängt also von der Willkür der untergeordneten Beamten die Bestimmung der jüdischen Befähigung ab und ist jeder Jude gewissermaßen aufgedroht, daß jedes mögliche, auch ungeschickte Mittel diese Willkür zu seinen Gunsten zu lenken. Weiter aber haben die angeordneten Maßregeln keineswegs für alle Provinzen die gleiche Geltung, wie denn überhaupt bei eingehender Untersuchung der thatsächlichen Verhältnisse der Begriff des centralisirten Oestreich als bloße Fiktion sich erweist. Die italienischen Provinzen wissen nichts von Graden der Befähigung je nach dem religiösen Bekenntnisse; die Beschränkungen selbst, von welchen wir einzelne Beispiele angeführt, sind in den übrigen Provinzen wieder verschieden, werden wenigstens in Tirol und Steiermark anders gedeutet, als in Böhmen und Mähren, hier wieder anders, als in den ungarischen Kronländern. Die Reichsänderheit wird durch solche Zustände gewiß nicht gesteigert. Wäre die Befähigung der Juden in demselben Maße in Oestreich seit jeher eingebürgert, sie würde mit stärkerer Regeneration von den Beteiligenden getragen werden. Sie besteht aber erst seit dem Jahre 1853. Die Zeit von 1848—1853 hatte dieselbe vollständig, ohne daß von irgend einer Seite darüber Klage geführt worden wäre, aufgehoben und auch in der früheren Zeit war sie thatsächlich größer als in der Gegenwart. Damals konnten wenigstens sogenannte Domikalgutgrundstücke von den Juden frei erworben werden, bloß die Bauerngüter waren denselben verschlossen. Diese Scheidung des Grundbesitzes in „dominikalen und ruffischen“ besteht nicht mehr, nur in Beziehung auf die Juden hat man dieselbe beibehalten, mit der Modifikation, daß auch die Herengüter in der Regel von Israeliten nicht erworben werden können. Die Logik ist offenbar keine Staatswissenschaft. (N. 3.)

Ueber die gegenwärtige politische Lage] sagt die „Oest. Z.“: „Noch nie ist ein Aktur von der Bühne mit so rauschenden Beifallsbezeugungen abgetreten, wie dieser Pariser Kongress. Seine Auflösung wird gleichbedeutend sein mit der Herstellung eines bessern Einverständnisses zwischen den leitenden europäischen Mächten. Das erste Bedürfniß zur Wiedererlangung des Friedens ist negativer Natur: Abwesenheit der permanenten Gelegenheiten zu Reibungen. Wie ein Mann, der zum Schwelgen geneigt ist, nicht Einladungen zu großen Tafeln annehmen, der Augenmüdigkeit nicht auf Wälle gehen und der Spielmüdigkeit die Gebiete kleiner deutscher Staaten meiden muß, so haben die großen europäischen Staaten zu ihrem leiblichen und Seelenheil jetzt aller Konferenzen sich zu enthalten. Sie sind, wie die Jahrmärkte und Kirchtage dem irischen Paddy, die Verführungsart, welche zur Unmüdigkeit und zu Unfrieden führen. So lange wie der gute Mann zu Hause bleibt, bei seinem Acker, seinem Win, seinem Vieh, ist er nüchtern und besonnen; in dem Augenblicke, daß er sich im nächsten Dorf, in seinem Paris, erlustigen will, hat ihn der Zuefel bei

einem Haar, und bald bei dem ganzen Schopf. Die Konferenzen sind die Schenken der großen Politik, und es ist diese nur gut aufgehoben, wenn jene geschlossen sind. Wir bedürfen jetzt in Europa vor Allem einer politischen Unthätigkeit. Wenn die schöne Jahreszeit bis zum Fasching dauern, wenn die Diplomatie in den Bädern bis dahin ihre Gebrechen abmalen wollte, so würde schon zu Ostern ein allgemeines entente cordiale herrschen. Viele Worte, viele Noten, allzuvieler Bemühungen Frieden zu stiften, haben den Unfrieden hervorgebracht. Eine größere Portion oblegematischer Ruhe, eine geringere Sucht nach Auszeichnung und Ruhm, weniger Eifer, weniger Mühe, und der Welttheil wird bald mit dem Frieden auch dessen goldene Früchte genießen.“

[Straferlaß.] Die Kaiserin bestudet sich nach dem neuesten Bulletin „in einem sehr befriedigenden Gesundheitszustande“, der neugeborene Kronprinz „ist gesund und gedeiht vortreflich.“ Der Armeekommandant und kommandirende General der Kavallerie in Galizien und der Bukowina, Graf Salm, hat aus Anlaß der Entbindung der Kaiserin den zu Krefeld-Strafen in der Dauer von einem Monat bis zu einem Jahre beurtheilten Militärindividuen den Rest ihrer Strafe theils gänzlich, theils zur Hälfte nachgelassen, und zugleich die Militärstrafkommanden zu Krakau, Czernowit, Stanislaw, Larnopol, Tarnow und Przemyel ermächtigt, ähnliche Begnadigungen und Milderungen bei Individuen, die eine dauernde Besserung versprechen, eintreten zu lassen.

Wien, 28. August. [Das Priester-Promemoria.] Die Berliner „Zeit“ hat ein Promemoria veröffentlicht, welches, von 507 katholischen Priestern unterzeichnet, im Juni d. J. dem Erzbischof von Wien, den böhmischen Bischöfen und anderen Ordinariaten soll übergeben worden sein. Dasselbe ist indessen wahrscheinlich apokryph, es ist kein Altentstück, sondern höchstens der Entwurf, das Programm zu einem solchen. Wenigstens sind auf dem Exemplare, welches dem Kardinal-Erzbischof von Wien jugend, keine Unterschriften, keine Namensfertigungen vorhanden; es heißt nur, daß das Schriftstück der Ausdruck der Meinung von 507 katholischen Priestern ist. Wenn bei den gleichlautenden Eingaben an andere österreichische Episkopate ein Gleiches der Fall ist (was Ihr Korrespondent nicht weiß, aber für wahrscheinlich hält), so gebietet es also dieser Kundgebung an einem wesentlichen Erfordernisse, um das daran sich knüpfende Interesse festzuhalten: nämlich an der Gerechtigkeit über doch an der Namhaftmachung der den Aufsatz vertretenden Aussteller; der Sache selbst ist damit die Spitze abgebrochen. Das intelligente und wohlmeinende Katholiken solche oder doch theilweise ähnliche Uebersetzungen haben, wie sie in dem Promemoria vorgezogen werden; daß diese Uebersetzungen selbst von einem großen Theile des niederen Klerus, mit mehr oder weniger klarem Bewußtsein, geteilt werden: daran hat ohne dies kein der Verhältnisse Kundtger gezwweifelt; merkwürdig wäre es nur gewesen, wenn eine Anzahl katholischer Geistlichen es genügt hätte, sich offen zu diesen Grundfragen zu bekennen. Allein das war von vornherein unwahrscheinlich, nicht nur weil die Aussteller ihre soziale und kirchliche Stelle ohne Zweifel bewirkt hätten, sondern vorzüglich deshalb, weil einem Theile der Beschwerdepunkte die augenscheinliche Unmöglichkeit der Durchsetzung entgegensteht. Kein Besonnenner kann glauben, daß in jetziger Zeit Aussicht vorhanden sei, die Aufhebung des Eölibats der katholischen Priester, die Verwendung eines Theiles der reichlichen Kloster-schätze für die Belohnung der Seelsorge, auf dem Wege einer einfachen, wenn auch noch so eindringlichen Petition, besonders einer Petition an den durch das Konkordat zu einer erloschenen Allmacht erbobenen und mit dieser Allmacht gegen den Geist der Kirche ein absolutistisches Monopol treibenden Episkopat, zu verwirklichen. Wer nüchternen Verstandes ist und Erreichbares will (und erreichbar ist z. B. eine Verbesserung in dem Einkommen der in Wirklichkeit vielfach darbenenden Pfarrer und Kaplanen), der wird sich wohl hüten, seinen Zweck durch Beimengung utopischer Bitten selbst zu vereiteln. Damit ist nicht gesagt, daß nicht die Zeit kommen werde und kommen müsse, wo solche Anschauungen, wie sie das Promemoria giebt, selbst dem Gemäßigtesten und Kirchenfreundlichen weniger exzentrisch, ja ganz treffend erscheinen werden. Vorläufig mag der österreichische Episkopat sich daraus die Lehre ziehen, daß seine Interessen noch nicht in einen solchen Hafen eingelaufen sind, wenn ihm irgend ein Vertrag zwischen weltlicher und geistlicher Macht vorschwebt über den niederen Klerus und die gläubigen Seelen erträumt; der Kirche und der Sache der Religion droht noch von einer andern Seite ernste Gefahr. Die christliche Kirche in ihrer reinen, ursprünglichen Organisation nach vorwiegend demokratisch gegliedert; das aristokratische Element, soll es lebensfähig sein, muß in anderer Weise zur Geltung gebracht werden, als es heute die Fanatiker des Konkordats thun. Die christliche Kirche ist auf breiterer Basis gegründet, folglich kann auch die katholische dieser Basis nicht entziehen. Wie richtig dieser Satz ist, hat am besten der Umstand bezeugt, daß die öffentliche Meinung sogleich gefolgert hat, die Provinzialdiözesanen, welche demnach zusammenzutreten sollen, seien aus Anlaß dieses Promemoria einberufen worden. (Sp. 3.)

[Aus Buda rest; Verkauf der südlichen Staatsbahn.] Aus Buda rest wird berichtet, daß die Mitglieder der Kaimakamie reglée, an welche der Fürst-Kaimakam die Regierung abgeben soll, bereits ernannt sind. Sie gehören der Partei Stribny an und an ihrer Spitze steht Janko Mandor während der Verwaltung Stribny's durch mehrere Jahre Staatssekretär war. — Die Angabe, daß zwischen der Staatsverwaltung und der italienischen Eisenbahngesellschaft der Vertrag wegen des Verkaufes der südlichen Staatsbahn bereits abgeschlossen worden sei, erweist sich als verfrüht. Der Abschluß der Verhandlungen ist übrigens nahe bevorstehend, da die Vertreter um die Bahn sich gereinigt haben und die Fusion derselben bereits als ein fait accompli betrachtet werden kann. Die Fusion besteht aus der lombardisch-venetianischen Eisenbahngesellschaft, dem Hause Rothschild, der Kreditanstalt und der Orientbahngesellschaft, welche letztere bei den Verhandlungen durch den Direktor der privilegierten Staatsbahngesellschaft v. Wagnel vertreten wurde. Die Käufer der Südbahn werden die künftige Bahn bis Brünn und die Tiroler Bahn nach Wogen und andererseits nach Innsbruck vollenden. (W. 3.)

[Feuerbrunn.] Zufolge telegraphischer Mittheilung aus Bai-bach ist in der Nacht vom 25. auf den 26. d. die den Herren Arnstein und Eszles gehörige Baibacher Zuckerraffinerie ein Raub der Flammen geworden. Die Raffinerie ist sammt Vorarbeiten bei verschiedenen Assuranzkompagnien des 3n- und Auslandes versichert.

Sachsen, Leipzig, 27. August. [Gustav-Adolf-Verein.] Am gestrigen Haupttage der Generalversammlung des Gustav-Adolf-Vereins fand um 8 Uhr in der Thomaskirche ein Festgottesdienst statt, wobei Professor Dr. Zholua aus Halle die Predigt hielt. Bald nach 11 Uhr begann hierauf in der geschmückten Nikolaitirche, vor deren Altarplatz eine mit Kränzen und ausländischen Pflanzen reich geschmückte Rednerbühne errichtet war, die erste oder beratende Hauptversammlung. Kirchenrath Hoffmann eröffnete sie als Vorsitzender mit einem Blick auf die bisherige Geschichte des Vereins. Es hatten sich unter Anderen Eng-gultrie aus den Niederlanden, Belgien, dem Elsaß, der Schweiz, Ungarn, Norwegen und besonders Ungarn eingefunden. Begrüßungsschreiben waren überdies aus Paris und Amsterdam eingegangen und selbst eine kleine Schrift, die Wärtzer in Ungarn und Siebenbürgen betreffend, war dem Vereine gewidmet worden. Pastor Howard trug den Jahresbericht vor. Nach demselben sind im letzten Jahre viele neue Zweigvereine entstanden, so 7 in Ostpreußen, 16 in Pommern (das deren nun schon 61 zählt), 2 in Kurhessen, 4 in Brandenburg, 7 in Oldenburg, 5 in Schlessen, 2 im Bezirke von Halle, 1 in Pommern, 1 im Bezirke von Lübeck, 1 (wenigstens neu konstituirte) in Sandershausen. Ebenso wurde mehrerer neuer Frauenvereine, Jünglingsvereine, des hiesigen Studentenvereins etc. gedacht und, trotz einiger unangünstiger Erscheinungen, wie in Gostrow und Rudolfsstadt, zugestanden, daß die Theilnahme sich im Ganzen gesteigert und die Einnahme fast überall zugenommen habe. Diefelbe ist theils aus den Beiträgen der einzelnen Vereine, theils aus Kollektionen, Schenkungen und Beitrag von Schriften erwachsen und enthält in diesem Jahre 22 Vermächtnisse, darunter 1000 Thlr. von dem verstorbenen Superintendenten Dr. Großmann. Im Ganzen sind seit 1843 dem Centralvereine 43 Legate von zusammen fast 11,000 Thlrn., den Zweigvereinen, deren Einnahme jedoch noch nicht vollständig angegeben ist, deren 84 von zusammen 39,000 Thlrn. zugekommen. Herausgibt worden sind in derselben Zeit 107,166 Thlr. für 380 Gemeinden, darunter

225 in und 155 außer Deutschland, denen hiervon theils Kirchen, Schulen und Pfarrhäuser erbaut, theils Pfarrbesoldungen gewährt oder Schulden getilgt, auch Glocken und Orgeln angeschafft, sowie neuerdings Friedhöfe errichtet worden sind. Nach diesem Berichte kamen von den angemeldeten Sprechern 23 zum Vortrage. Wenn diese Vorträge fast durchgängig Worte des Dankes für erfahrene Hülfe Seltens des Vereins enthielten, so bewiesen sie doch auch immer, wie sehr dringendes Noth zu neuen Bitten nöthige. Erhebend waren dabei auch Ueberreichungen von Gaben als Zeichen rückwirkender oder neu aufstauender Liebe. So überreichte unter Anderm Senior Severini aus Schennitz dem Centralvorstande 17 von seiner Gemeinde gesammelte Dukaten, Pastor Flügge aus Hannover einen silbernen Kelch für die Gemeinde Bingen und Prof. Dr. Fricke aus Kiel eine vollständige Altarbekleidung nebst Leuchtern, Kerzen und sämmtlichen heiligen Gefäßen, gefertigt aus den silbernen und goldenen Schmucksachen, dargebracht von Schleswig-holsteiner Frauen und Jungfrauen. Dies Alles nebst 300 Thln. überreichte der Redner dem Divisionsprediger Bork aus Posen für die Gemeinde Klecko. Erst um 5 Uhr schlossen die Verhandlungen. Die Teilnehmer vereinigten sich darauf in den Räumen des Schützenhauses zu gemeinsamem Mittagmahl. Die dritte Präsenzliste weist 398 fremde Teilnehmer nach.

Frankfurt a. M., 28. August. [Vom Bunde.] Der österreichische Bundespräsident Graf Rechberg, ist dem Vernehmen nach, Anfangs der nächsten Woche von Wien in Frankfurt zurück erwartet. Seine Reise nach Wien wird in gutunterrichteten politischen Kreisen mit den wichtigsten Angelegenheiten, welche die Bundesversammlung gleich nach Wiederaufnahme ihrer Sitzungen beschäftigen werden, in Zusammenhang gebracht. Unter diesen Gegenständen stehen die hollstein-lauenburgischen Verfassungsverhältnisse und die Kasseler Besatzungsfrage vorne an. Graf Rechberg hat sich, wie man versichert, nach der österreichischen Hauptstadt begeben, um mündliche Instruktionen, die ihm eine sehr freie Bewegung gestatten würden, von der kaiserlichen Regierung entgegenzunehmen. Die Wiederaufnahme der Sitzungen der Bundesversammlung wird nicht vor dem 9. September stattfinden. Es wird dann die sonst gewöhnlich im Herbst eintretende längere Unterbrechung der Sitzungen durch die deutschen Centralbehörde diesmal nicht erfolgen. (R. G.)

Hessen. Darmstadt, 26. August. [Zusammenstoß.] Gestern Abend, kurz nach 1/2 Uhr, stieß der von Darmstadt kommende Güterzug beim Einfahren in den Bahnhof zu Langen in Folge unrichtiger Weichenstellung gegen den von Frankfurt angefahren, haltenden Personenzug, wodurch dieser um einige hundert Schritte rückwärts geschoben, die Hauptpuffer an der Maschine zerplüßte und der Heizer und ein Packer herabgeworfen wurden, ohne jedoch eine Verletzung zu erfahren. Auch die Reisenden kamen mit dem bloßen, freilich sehr heftigen Schrecken davon. (3.)

Holstein. Rendsburg, 25. August. [Rückkehr der hollsteinischen Truppen.] Heute Nachmittags von 2 bis 3 Uhr rückten die bisher in Kopenhagen gelegenen hollsteinischen Infanteriebataillone ins Lager bei Rendsburg, wo man schon am Morgen wußte, daß unsere Landesknechte nicht durch die Stadt, sondern eine Meile oberhalb derselben, über die Schleusenbrücke bei Klunewitz, marschiren würden. Die Bevölkerung Rendsburgs war auf den Beinen, harrete trotz des anhaltenden Regens von Morgens 11 Uhr bis Nachmittags unter freiem Himmel aus und ging auf das Signal der Kanonenschüsse, womit die Truppen am Weichsel der Stadt von den Bürgern begrüßt wurden, jedem einzelnen Bataillon laut jubelnd entgegen. Auch die Soldaten waren sichtbar froh über das Wiederbetreten des geliebten Vaterlandes. Die gehobene Stimmung der Rendsburger brauchte sich jedoch nicht erst den Soldaten mitzuthellen, sie war bei ihnen schon hergebracht worden durch die Bürger von Gternsörde, welche unsere hollsteinischen Truppen bei der Auslieferung mit unbeschreiblichem Enthusiasmus empfingen. Dort war der Jubel so laut, die Freude so allgemein und unverhohlen, daß die Dänen ihren verbißenen Merg nicht zügelten konnten. Zehn dänische Soldaten stürzten sich auf den Kaufmann M., welcher die gelandeten hollsteinischen Dragoner auf „heimathlichem Boden“ willkommen heißen, rissen ihm die Kleider vom Leibe und würden ihn noch ärger mißhandelt haben, wäre er nicht von hollsteinischen Soldaten beschützt worden, die dafür später von dänischen Soldaten mit bloßen Säbeln angegriffen wurden, was letzteren indeß übel bekommen sein soll. Uebrigens ist gegen die dänischen Frevler auf Veranlassung ihres Chefs, der sich sehr tactvoll benommen haben soll, eine Untersuchung eingeleitet, und die Rädelstührer verhaftet. (R. 3.)

Rassau. Wiesbaden, 27. August. [Die Spielbank] hat am Montag, Dienstag und Mittwoch abermals schwere Verluste erlitten. Mit denen des Sonntags schätzt man die Einbuße der Aktionäre an diesen vier Tagen auf circa eine halbe Million Frank. Ueberhaupt sind seit Kurzem die Einsätze bei der hiesigen Spielbank so stark, wie es nach der eigenen Versicherung des früher in Homburg angestellten ehemaligen Spielbankdirektors (v. Belenz) dort selbst zu keiner Zeit vorgekommen ist. Daneben kam es zwischen einem Franzosen und einem Italiener vor einigen Tagen des Spieles wegen zu derartigen thätlichen Erzeßsen, daß die Militärwache einschreiten mußte. (3.)

Großbritannien und Irland.

London, 27. August. [Tagesbericht.] Der Admiral Sir George Francis Seymour fuhr vorgestern auf der „Fire Queen“ nach Spithead, um den russischen Kommodore Popoff, der mit einem aus 3 Schiffen bestehenden, nach dem Stillen Ozean bestimmten Geschwader dort angekommen, am Bord der Korvette „Nenda“ zu besuchen. Abends ipelste der russische Kommodore nebst den Kapitän seines Geschwaders bei dem Admiral. — Aus Irland schreibt man, daß Kardinal Wiseman am Dienstag Mittags von Dublin in Ballina Sloe ankam. Am Bahnhofe fanden große Demonstrationen statt; rothe Flaggen, grüne Zweige u., und das Volk spannte seinem Wagen die Pferde aus und zog ihn in die Stadt. Abends sollte illuminirt werden. Der protestantische Geistliche G. Walker hat den Kardinal zu einer öffentlichen theologischen Disputation herausgefordert. Die Polizeimannschaft ist, wegen der herrschenden Aufregung, auf 300 Konstabler vermehrt worden. — Die erwähnte Katastrophe auf der Oxford- und Worcester-Eisenbahnlinie war offenbar die Folge einer Vergnügungsfahrt nach Hause zurückgefordert werden. Man vertheilte sie in 2 Bahnzüge, deren erster 29 und deren anderer 16 Wagen zählte. 15 Minuten nach dem längeren ging der kürzere Zug ab. Bei einer Steigung der Bahn in der Nähe von Dumbley brachen die eisernen Verbindungsringe zwischen zwei Wagen, so daß der hintere Theil des längeren Zuges, aus etwa 12 Wagen bestehend, sich losriß, die geneigte Ebene zurück hinabstog, und so mit dem kürzeren nachgefolgten Zuge zusammenstieß. Die Beamten, meint die „Times“, hätten offenbar die Kraft der Verbindungsringe prüfen sollen,

ehe sie ihnen so ungeheuren Widerstand gegen eine ungewöhnliche Last zutrauten. Wie man jetzt hört, sind 15 der Passagiere ums Leben gekommen, und die Zahl der Verwundeten und Todten zusammen soll 80 oder 90 betragen. — Vom Kap bringt der Postdampfer „Phoebe“ eine Post vom 21. Juli. Sir G. Grey war im Begriff, an die Grenze zu reisen, um zwischen den Voets und den eingebornen Häuptlingen zu vermitteln. An der Grenze war Ruhe. Der von Zambaji zurückgekehrte „Hermes“ meldete, daß die Livingstone-Expedition über 90 Meilen Stromauf gegangen war. — Nach einem Dubliner Blatte sollen drei neue Feldmarschälle kreirt werden: der Herzog von Cambridge, General Sir Howard Douglas und General Lord Clyde. — Dem „Nord“ wird telegraphirt: „China verpflichtet sich durch den Vertrag, an Frankreich die Summe von 25,000,000 Fr. zur Bestreitung der Kriegskosten zu bezahlen. England erhält eine bedeutendere Entschädigung.“ — Der in Woolwich aufbewahrte Leichenwagen Napoleon's I. ist jetzt vollkommen renovirt. Keiner der vielen Schaulustigen, die am Arsenal anklopfen, erhielt die Erlaubniß, die Reliquie zu sehen. — Ihre Majestät die Königin hat den Chefs der Seidenwaren-Fabrik W. A. Meyer Söhne in Anerkennung eines von denselben überreichten Kunstseidengewebes die goldene Krönungsmedaille ertheilt.

Frankreich.

Paris, 27. August. [Partei bestrebungen; der Orleanismus; Stimmung im Orient.] Der Kaiser bleibt seinem Grundsatz treu, sich für jeden Fall seine Entschcheidung, womöglich als Geheimniß vorzubehalten; aber unterhalb dieser obersten und letzten Entschcheidung läßt er die mannichfaltigen und auch sich widersprechenden Bestrebungen und Versuche zu. So wird er der begeisterten Erklärung seines früheren Freundes über die englische Allianz mit Theilnahme gefolgt sein und läßt er sie wirken, was sie nach seiner Absicht wirken soll; so läßt er gleichzeitig den Grafen Morny das zukünftige Zeitalter der Selbstregierung verkündigen; er läßt ferner den Herrn von Lagueroniere ungehindert in der „Patrie“ eine größere Beweglichkeit in der legislativen Maschinenrie fordern, und ist er nicht dagegen, daß das „Univer“ seine Reise in der Bretagne wegen der Huldigung, die das Kaiserthum auf ihr der Kirche brachte, ein religiöses Ereigniß nennt. Es läßt sich leicht übersehen, daß diese Bestrebungen alle, die katbolische, die britenfreundliche, die self-gouvernementale, die parlamentarische, feindlich gegen einander gerichtet sind, aber der Kaiser läßt sie gewähren und hält sich für sicher, daß er zuletzt doch der gegenwärtigen Lage Frankreichs angemessen werde entscheiden können. Und so ist auch aus der Aufnahme, die Lord Palmerston gefunden hat, für den Augenblick nicht zu viel zu schließen. — Ein wirklicher Mission kommt in alle jene Bestrebungen nur durch Erklärungen, wie die der „Union“ über die Zurückhaltung des bretagneischen Wels, und wahrscheinlich wird die orleanistische „continentale Revue“, die in London unter den Auspizien Guizot's den in Frankreich unmöglich gewordenen Autoren ihre Spalten öffnen soll, diese Disharmonie vermehren. Der Orleanismus ist noch das einzige Schreckbild, welches die offiziellen Kreise ernstlich beschäftigt. Weht man doch so weit, zu behaupten, daß die Verhethralung des Herzogs von Malakoff nur ein Kontre Coup sei, um ihn von den orleanistischen Sympathien abzu ziehen, die man ihm immer noch zutraut. — Ueber Lord Stratford's Reise geht jetzt das Gerücht, daß sie den Zweck habe, über die definitive Abtretung der Insel Perim an England zu unterhandeln. Indessen wächst Aufregung und Besorgniß im Orient; in Syrien, Egypten, Arabien ist es jetzt allgemeiner Glaube, daß die europäischen Mächte eine Landung in Arabien beabsichtigen, um das Grab des Propheten in Mekka zu zerstören. Die Furcht ist durch den Gedanken an die möglichen Folgen dieser Sage geängstigt und schießt Emisäre in jene Länder, um die Geister zu beruhigen. (3.)

[Tagesbericht.] Der Kaiser und die Kaiserin waren gestern in Paris. Sie kamen von St. Cloud in einem offenen Wagen und ohne Eskorte. Man sagt, daß die auf Montag festgesetzt gewesene Abreise des Kaisers und der Kaiserin nach Biarritz nun ganz zweifelhaft geworden sei. Einerseits ist die Jahreszeit schon zu weit vorgeschritten, und andererseits wünschen J. J. W. der Hochzeit des Marschalls Pelissier beizuwohnen. Die Abreise dürfte also in keinem Falle vor dem 8. Septbr. stattfinden. — Die so oft besprochene Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Neapel soll nun doch bald erfolgen. — Lord und Lady Palmerston sind gestern in St. Cloud gewesen. Der Kaiser hat sich sehr lange und sehr vertraulich mit dem Lord unterhalten. Die Kaiserin hat ihre Gäste zum Kaiser. Prinzge führt. — Der „Courrier de Paris“ ist in Folge der Katastrophe, die seine jetzigen Eigentümer M. Arlot und Cremieux getroffen hat, dem Tode nahe. Man spricht von zwei Kombinationen bezüglich des Ankaufes von diesem Blatte. An der Spitze der einen soll sich der Herzog von Mancates, an der Spitze der andern Hr. Emile de Girardin befinden. — Der Herzog von Malakoff ist vorgestern Abend aus London in Paris angekommen, um die Vorbereitungen zu seiner Heirat zu treffen. Er wurde gestern in St. Cloud vom Kaiser empfangen. — Merkwürdigerweise veröffentlicht, mit Ausnahme des „Journal des Débats“, kein einziges Pariser Journal die Rede, die Graf Persigny in St. Etienne hielt. Dieses ist insofern von Bedeutung, als der Genannte aufs Wärmste zu Gunsten der englischen Allianz sprach. Was die Journale übrigens unangenehm berühren mußte, ist die Sprache Persigny's Betreffs der Presse. Persigny selbst wird in St. Etienne mit großer Auszeichnung behandelt. — Im Ministerium des Auswärtigen sind Depeschen eingetroffen, worin die Kommission zur Bestimmung der Grenzen zwischen Montenegro und der Türkei anzeigt, daß sie ihre Arbeiten vollendet habe. — Die Räumung des Bagno's von Vrest, die bekanntlich mit großem Eifer betrieben wird, soll bis Schlus dieses Jahres beendet sein. Diejenigen Galeerensträflinge, auf welche die Deportation anwendbar ist, werden nach Cayenne gesandt werden. Die übrigen und namentlich die, welche zu weniger als vier Jahren verurtheilt sind, werden in Toulon untergebracht werden. Am 1. Sept. geht das Transportschiff „Seine“ mit einem Transport Sträflinge nach Cayenne ab. — In der hiesigen Münze werden gegenwärtig Medaillen zum Andenken an die Einnahme der Forts am Peibo geschlagen. — Im Marineministerium traf gestern eine bei der Einnahme von Kanton eroberte, nicht bernagelte eisene Kanone, ein Sechszehnpfünder von rothem Kupfer mit einem 2 1/2 Metres langen Rohre, ein. — Die Eisenbahnbrücke von Culoz über die Rhone wurde zur Erprobung ihrer Festigkeit vorigen Sonntag 24 Stunden lang mit 9 Lokomotiven und 15 mit Erde beladenen Wagen, im Gewichte von 800,000 Kilogr. belastet. Da diese Probe vollkommen gut ausfiel und Solidität dieser 220 Metres langen Brücke bewies, so wird die Eröffnung stattfinden. — Der „Sennapport von Marseille“ meldet, daß in den zwei Tagen des 24. und 25. August allein 371,726 Hektolitres Ercalleen im Marseille Hafen vom Schwarzen Meer und von der unteren Donau eingetroffen seien.

[Verhandlungen über das Bombardement von Scheddah.] Das Ereigniß des Tages sind die Reden von Persigny und Morny, besonders aber die des Ersteren. Persigny's Herzensergießungen über das Bündniß mit England werden durch eine Reihe mehr oder weniger zufälliger Umstände verstärkt. Zunächst ist dem Vernehmen nach, im jetzigen Augenblicke zwischen beiden Kanalkaaten ein Notenwechsel über das Bombardement von Scheddah im Gange, und das Zulierenkabinet hat sich gegen das Toryministerium die Darlegung der Gründe ausgebeten, die das Benehmen des Kapitän's Bullen und dessen isolirtes Auftreten etwa rechtfertigen könnten. Die Antwort soll nicht besonders befriedigend ausgefallen sein, und man bereitet in Paris neue Schritte gegen Lord Malmesbury's auffallende Haltung vor. Dagegen

schreibt man der „BZ.“: Der Notenwechsel zwischen dem hiesigen und dem britischen Kabinet hat nach den Versicherungen gut orientirter Personen einen durchaus sanften Charakter. Graf Balzewski wünscht von Lord Malmesbury eine Mittheilung der Lage der Dinge, welche die „ersten Maßregeln“ (dieser Ausdruck, der verbürgt wird, ist der härteste, dessen sich die französische Note bedient hat) hervorgerufen habe. Das ausländische Amt in London hat sich bereit erklärt, jede Auskunft zu ertheilen, sobald es durch direkte Post selbst in den Besitz authentischer Nachrichten gelangt sein werde. Inzwischen ist die Bluthat verübt, das christliche England hat Grausamkeit mit Grausamkeit vergolten, das Einvernehmen der beiden Mächte, welche die Mission vindiciren, ihre Civilisation zum Gemeingut aller Völker der Erde zu machen, wird aber nicht gestört werden.

Italien.

Rom, 20. August. [Die Erzeße am Napoleonstage.] Eine offizielle Entschuldigung der Erzeße, womit die französischen Soldaten den Napoleonstag feierten, ist meines Wissens ebenjowenig von dem Oberkommando nachgesucht, als die Kaffee- und Weinwirthe einigen Ersatz für ihre zerbrochenen Fenster und Möbel erhielten. Bedenkt man hierbei, daß das Militär des Papstes, welches doch nur zum Schutz und zur Aufrechthaltung der Ordnung da ist, am Napoleonstag in den Kasernen eingesperrt war, die römischen Karabinieri der Polizei aber durch Bohons bekannten Tagesbefehl gegen seine Soldaten einzuschreiten verhindert sind, so kann man darüber nicht weiter in Zweifel sein, daß die oberste exekutive Gewalt nun ganz in französischen Händen ist, während dem Papste und seinen Behörden allerding's noch der leere Namen blieb. Unsere Zustände sind nach dieser Seite hin auf einem Uebergange, ob aber zum Besseren oder zum Schlimmern, das ist sehr die Frage. (W. 3.)

Rom, 21. August. [Wohnungsmangel und Bauten; Verfallia.] Der Mangel an Wohnungen in gesunden Stadtheilen ward hier durch andere Lokalverhältnisse dem Einheimischen noch drückender. Denn es war bisher der bloße Zufall, der den Suchenden ein Haus finden ließ, da ein Erkundigungs-Bureau, das zur Genüge geregelt und geordnet gewesen wäre, gar nicht bestand. Es ist daher erfreulich, daß diesem für alle ständig lebenden Familien, so großen Uebelstande seit einigen Tagen die Eröffnung eines betreffenden Auskunfts-Bureau's einigermassen Abhilfe zu verschaffen verspricht. Die zeitliche Rathlosigkeit der Wohnungsuchenden und ihre völlige Unkunde, wohin sich zu wenden, war auf der andern Seite für die Hausbesitzer ein mächtiger Stüßpfeiler absoluter Tyrannei Betreffs der Bedingungen, unter denen sie vermieteten, da sie keine Konkurrenz zu fürchten hatten. Gerade das umgekehrte Verhältniß fand für Fremde statt. Da hat ein Engländer gemerkt, daß man sehr leicht ein fashionabel möblirtes Appartamento findet, allerdings nur gegen schwere Pfund Sterling. — Man sieht fast keine Straße, wo nicht gebaut, wo dieses und jenes Haus nicht um ein Stockwerk erhöht würde. Die Wohnungsnoth treibt dazu; aber es geschieht in unvernünftiger Hast, und die meisten Häuser haben gar nicht die Fundamente, die neue Last mitzutragen. Ruhen doch die meisten nur auf dem Schutt der Ruinen des alten Roms. Gestern stürzte an der Ripetta bei einem solchen Bau der Boden des oberen Geschosses herunter, nahm im Fallen die der untern mit sich und begrub 14 Maurer unter dem Gestein. Schleunige Hülfe zog zwölf, freilich schwer verwundet, hervor, zwei waren erschlagen. — Der Verwaltungs-Direktor der Kameralgüter Graf G. Verzaglia, dem auch die oberste Leitung der apostolischen Druckerei übertragen war, starb hier, 85 Jahre alt, in Folge eines Falles, wobei er den einen Schenkel brach. Er war eine während der politischen Stürme 1831 durch seine Anhänglichkeit an die päpstliche Regierung, die ihm übrigens in der Romagna fast das Leben kostete, auch im Ausland bekannte Persönlichkeit. Die Verwaltung der Druckerei und der Kameralgüter soll künftig zwei Chefs erhalten. (A. 3.)

Luzin, 23. August. [Quad Pascha; Ueberchwemmungen; Frankreich's Seerüstungen.] Quad Pascha wird hier erwartet. — Zeitungen und Korrespondenzen aus Savona bringen traurige Nachrichten über das Unheil, welches das Austreten des Letimbro überall und namentlich in Lavagnola anrichtete. 11 Menschen kamen durch diese Katastrophe um. — Von den Seerüstungen Frankreich's sprechend, sagt die „Opinione“, daß bei dem gegenwärtigen Stande der französischen Flotte, England es nicht wagen würde, den ihm von Frankreich hingeworfenen Handschuh aufzuheben, und somit der eigentliche Zweck des Kaisers, England in Respekt zu halten, damit es der französischen Kontinental-Politik nicht feindlich entgegenrete, vollkommen erreicht sei.

Spanien.

Madrid, 22. August. [Finanzmaßregeln.] Dem Vernehmen nach werden hier jetzt mehrere finanzielle und Verwaltungsprojekte vorbereitet, um zuerst dem Ministerrathe und dann der Königin vorgelegt zu werden. Unter diesen Entwürfen steht in erster Linie derjenige, welcher eine Umgestaltung der spanischen Staatspapiere, die im In- und Auslande zirkuliren, bezweckt. Der Finanzminister ist, dem Vernehmen nach, entschlossen, von dem Kurszettel der spanischen Fonds die „Staatsschuld ohne Interessen“ und die „passive Schuld“ streichen zu lassen. Ein neues Reglement, das die Desamortisation erleichtern würde, soll die Basis dieser Operation bilden, die wohl nicht ohne einen guten Einfluß auf die spanischen Staatspapiere bleiben wird. (R. 3.)

Madrid, 25. August. [Tel. Dep.] Man erwartet eine Drondnanz Behufs Liquidirung der Pfründen, Legate und frommen Stiftungen. — Man bereitet eine Militär-Expedition nach der Habannah vor.

Rußland und Polen.

Warschau, 24. August. [Pensionen und Strafen.] Der Kaiser hat eine Geseh-Interpretation des Reichsraths bestätigt, wonach in Zukunft nur diejenigen Civilbeamten der Pension's-Ansprüche verlustig geben, deren Strafe in Kassation und immerwährender Ausschließung aus dem Staatsdienste besteht. Andere Strafen sollen die Pensionsansprüche nicht ausleben. — Heimkehrerlaubnisse und Begnadigungen für polnische Exilirte sind in der letzten Zeit wieder zahlreich ertheilt worden.

Warschau, 25. August. [Tagesnotizen.] Der Schauspieldirektor Pfeiffer bereist mit seiner Truppe fast sämtliche größere Städte des Königreichs. In der Fabrikstadt Lodz, die 30,000 fast ausschließlich deutsche Bewohner zählt, hat derselbe 18 stes jahrelich besuchte Vorstellungen gegeben. Gegenwärtig befindet er sich mit seiner Truppe in Petrikau. — Es ist sehr stark die Rede davon, daß die Warschauer Gubernial-Regierung in zwei Regierungen getheilt werden soll, von denen die eine ihren Sitz, wie bisher, in Warschau, die andere in Kalisz haben soll. Es ist wahrscheinlich, daß diese Theilung, die schon vor 1831 bestand, des zu großen Umfangs der Regierungsgeschäfte wegen zur Ausföhrung kommen wird. (Andere Nachrichten widersprechen diesen Angaben, wie dem angeblich erneuerten Entlassungsgeseh des Fürsten-Stathalters. D. Red.) — Unsere Aerzte werden in diesem Jahre durch den Tod förmlich decimirt. In diesem Monate sind bereits zwei gestorben: Dr. Bukiet und Dr. Arthur Wierzbowski, beide in der Blüthe ihrer Jahre. Im Ganzen hat der Tod in diesem Jahre schon neun Aerzte in Warschau hinweggerafft. Ueberhaupt giebt es wohl kein Land in Europa, wo die Aerzte durchschnittlich so früh dem Tode verfallen als im Königreich Polen. Der Grund davon sind die vielen Stra

dahen, denen die Verze hier ihrer geringen Anzahl wegen ausgeföhrt sind. — Im Getreidehandel herrscht hier gegenwärtig ein sehr reges Leben. Die israelitischen Spekulanten sind bemüht, auch den letzten Rest der noch ziemlich bedeutenden Vorräthe von Weizen und Roggen aufzukaufen, was ihnen um so eher gelingt, als die Oubeföhler sich größtentheils in Geldverlegenheit befinden. (S. 3.)

Warschau, 26. August. [Neues Fremdenrecht.] Man spricht viel davon, daß für das Königreich Polen ein neues Gesetz über die Ausländer eingeföhrt werden soll. Wie man hört, soll dasselbe nichts Anderes bezwecken, als den Ankauf von Grundbesitz durch Ausländer im Königreich zu verhindern, und diejenigen, welche solchen bereits inne haben, zur Wiederübertragung innerhalb 10 Jahren zu zwingen. Für Kaufleute ist dabei jedoch die Bestimmung getroffen, daß, so lange sie im Königreich wohnen und bei der Kaufmannsgilde eingeschrieben sind, sie auch Grundbesitz haben dürfen; alle Anderen dagegen, deren Grundbesitz nach staatlichem Ausweis den Werth von 22,000,000 S. R. beträgt, müssen sich desselben innerhalb 10 Jahren entäußern, oder das hiesige Unterthanenrecht erwerben. Es ist leicht ersichtlich, daß die Ausführung dieses Projekts von den nachtheiligsten Folgen für Industrie und Gewerbe des Landes begleitet sein wird, da gerade die Ausländer für die Hebung von Industrie und Gewerbe in Polen außerordentlich thätig gewesen sind.

[Ein entsetzliches Verbrechen] ist neulich in der Nähe von Warschau verübt worden. Eine nicht mehr junge Frau, Mutter erwachsener Kinder, beschloß ihren Mann zu vergiften, um einen andern Mann, mit dem sie ein Liebesverhältnis hatte, heirathen zu können. Die Unglückselige reichte in der Verwirrung das Gift jedoch ihrer erst vor Kurzem verlobten Tochter, die bald darauf verschied. Die Verbrecherin ergriff die Flucht, wurde aber bald eingeholt und den Gerichten übergeben. (S. 3.)

Dänemark.

Kopenhagen, 19. August. [Die dänischen Publizisten.] Eigentliche Literaten im deutschen Sinne giebt es hier wenig. Hier ist nämlich Alles, was am öffentlichen Leben Theil nimmt, so zu sagen Literat. Minister nicht weniger als Handwerker benutzen die Presse, um auf ihre Mitbürger zu wirken, und ein Ignorant der Presse ist nur statthaft, wo persönliche hämische Angriffe schweigende Verachtung erfordern. Von den Redakteuren der hiesigen Hauptblätter ist zunächst der alte Nathanson, der die in 10,000 Exemplaren verbreitete „Berlingske Zeitung“ redigirt, zu betrachten. Er ist eigentlich Kaufmann, aber als Verfasser eines national-ökonomischen Werkes sehr geachtet. Als Politiker ist er nicht bedeutend und läßt sich selten in selbständigen Artikeln vernehmen. Von den beiden Redakteuren des „Fædrelandet“ ist der eine Hr. Bloug, Kandidat der Philosophie, der andere Hr. Sjødmand, Cand. juris. Hr. Bloug ist ein guter Gelegenheitsdichter, aber eben zu sehr Dichter, um ein guter Politiker sein zu können. Er und sein Blatt sind die Hauptvertreter des Skandinavismus und der Dänentümelerei, welche sich so gut wie überlebt haben. Die Redakteure der in 7000 Exemplaren verbreiteten „Fjædpost“ Hr. Siebby und Hr. Davidson, sind Beide Autodidakten, aber als solche sehr achtungswerth und im Ganzen dem Rechten und der Vernunft zugethan. Sie nehmen eine vermittelnde Stellung zwischen dem Deutschthum und dem Dänentum ein, und Hr. Davidson speziell weist in recht witzigen, mit „Gedollmächtigter Peterfen“ unterzeichneten satirischen Briefen allerlei Extravaganzen in verschiedenen Gebieten unter dem lebhaftesten Beifalle des Publikums, das in Entzücken geräth, wenn ein solcher Brief im Blatte steht, in ihre rechten Schranken zurück, und übt so unter der Maske des philisterrhaften Humors bedeutende Wirkung auf das Publikum aus. „Fjædposten“ enthält oft gediegene leitende Artikel, welche von bekannten Reichstagsabgeordneten geschrieben werden. „Riddenskabsposten“ ist das nobelste dänische Blatt, hat aber keine große Abonnatenzahl (600—800). Sein Redakteur, Hr. Grøne, ist Autodidakt. Als Journalist, Dichtersgehilfe, durchreiste er Europa und erwarb sich eine bedeutende Bildung. Sein Urtheil ist das klarste, feinste und treffendste, sein Standpunkt der eines echten Staatsmannes, seine Form sauber, moderat, aber für den Betroffenen nicht ohne den heftigsten Stachel. Er ist von Charakter ein edler Gentleman und der Beibling unserer Aristokratie, soweit davon bei uns die Rede sein kann. „Dagbladet“ Redakteur ist Cand. jur., ein talentvoller Mensch, aber ohne Achtung vor der Wahrheit, dabei boshaft und nicht Herr über die knabenhaftesten Redegängen. Bei einer Fülle von Worten fehlt es ihm doch an originalen Gedanken, und er wird so von blinder Leidenschaft geführt, daß er nicht sehen kann, wie ein Mann, welcher Andere von ihrem Urtheil ab zu seinem befehdet und von ihrem etwazigen Unrecht überzeugen will, nicht damit anfangen darf, ihnen Ohrfeigen zu geben oder sie Dummköpfe zu schelten! Er ist in Parteitreiben und Kameraderie ziemlich verkommen und hat nur einiges Verdienst dadurch, daß er mit vielem Muthe stets kommunale Mängel rügt, obgleich er auch hier seinen gerechten Tadel durch zu großen Ungehör und eine gewisse Freude am Verleihen Anderer absumpft. (S. 3.)

[Die Gärder-Jnseln.] Die letzten hier von den Gärden eingegangenen Nachrichten lauten nicht günstig. Wahrscheinlich in Folge der großen Eismassen, die in den nördlichen Gewässern herumtreiben und schmelzen, ist die Witterung in den letzten Monaten eiskalt, auch sehr regnerisch und stürmisch gewesen, so daß man weder Dorf noch Heu hat bergen können. Das Korn ist so weit zurück, daß es kaum reif werden kann. Der eintägliche Delphinenaufgang ist fast gänzlich mißglückt. Von den Schafen ist wohl die Hälfte in Folge des starken Schneefalles am Schluß des Aprils umgekommen. Die Inseln haben lange an Salzangel gelitten, da das einzige Schiff, welches dieselben besaß, die „Fortuna“, auf seiner Reise nach Söderpool, um Salz zu laden, wahrscheinlich verunglückt ist.

Griechenland.

Alexandria, 16. August. [Quarantänemaafregeln.] Der Minister des Aeußern hat ein Cirkularschreiben an die fremden Konsuln gerichtet, um sie zu benachrichtigen, daß die Gesundheitsintendant von Egypten, die bereits alle Schiffe aus Tripolis unter Quarantäne gesetzt, jetzt auch beschloffen habe, eine Quarantäne von fünf Tagen für alle aus Malta ankommenden Fahrzeuge anzuordnen. Diese Maafregel wurde genommen, weil an Bord des englischen Schiffes „Pachos“, das Tanager, Gibraltar und zuletzt Malta berührt hatte, ein Mann an einer Krankheit, ähnlich der, die in Bengasi herrscht, gestorben sei. Das nämliche Cirkular fügt hinzu, daß der Wikönig zum Schutz seiner Grenzen einen Gesundheitsordon hat errichten lassen, der von dem arabischen Thurm, im Osten von Alexandria gelegen, sich bis nach der Provinz Fahum hin erstreckt. Diese Maafregeln hatten in Alexandrien einige Senfation erregt; man beruhigte sich jedoch wieder, da der Gesundheitszustand in Egypten vortreflich war.

Amerika.

Newyork. — [Telegraphenprojekte.] Ein Mr. Schaffner theilt in Newyorker Blättern mit, daß der Kaiser von Rußland vor 4 Jahren den Entschluß faßte, eine Telegraphenlinie von Petersburg nach den russischen Besitzungen in Nordamerika und von dort nach San Francisco zu legen. Sie sollte zuerst nach Moskau, von dort über das Uralgebirge über Irkutsk nach dem Ochotskischen Meere und von Kamtschaka über das Meer nach Cook's Bucht in Russisch-Amerika gehen. Durch eine Abzweigung nach dem Amur würde diese Linie Petersburg in direkte Verbindung mit Peking setzen.

Mexiko, 6. Juli. [Der Bürgerkrieg.] Das zu Colima erscheinende Blatt „Luz de la Libertad“ meldet: „Die Nachricht von einem Pronuntiamiento in der Hauptstadt beschäftigt sich. An der Spitze der Regierung steht jetzt der Sansculotte und Renegat Juan J. Baez, und

das Heer wird von den Generalen Parrodi, Rangel und Traconis befehligt. — Der Expräsident Don Valentino Gomez Farias ist gestorben.

Duebel, 14. August. [Das neue kanadische Ministerium] ist folgendermaßen zusammengesetzt: Für Nieder-Kanada: Attorney General, Cartier; Bauen, Sicotte; Sprecher in der gesetzgebenden Kammer, Belleau; Provinzial-Sekretär Allyn; General-Inspektor, Galt; Solicitor General, Rose. Für Ober-Kanada: Attorney General, J. A. McDonald; Präsident der Rathskammer, John Ross; General-Postmeister, Sidney Smith; General-Einknehmer, Sherwood; Kronlandereien, Bankougnel. (Zel. Dep.)

Lozales und Provinziales.

Posen, 30. August. Gestern früh ist das seit etwa 8 Tagen hier zusammengezogene 1. Bataillon 18. Landw. Inf. Regts. zum Königsmandor, zunächst durch Citragug nach Glogau, von hier ausgerückt.

Posen, 30. August. [Polizeibericht.] Gestohlen am 24. d. M. zwei Hefen-Darmstädter Prämienseine zu 25 Gulden, Nr. 49,001 und Nr. 63,609.

«Lissa, 29. August. [Jubiläum; Samuelstag; Schul- und Kirchenrevision; Bankagentur.] Am 26. d. feierte der herzoglich-anhalt-dessauische Oberförster Meyer zu Luschwitz, Kreisführer Kreises, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Im Jahre 1808 trat der Jubilar im noch nicht zurückgelegten 19. Lebensjahre in die damaligen fürstlich pleßischen Dienste. Mit dem spätern Uebergange dieses Fürstenthums an den Herzog von Anhalt-Köthen erfolgte auch der Uebertritt des Jubilars in die Dienste des letztern, und als endlich nach dem Aussterben des herzoglich-köthenschen Familienstammes die noch bestehenden Linien von Anhalt-Deffau und Bernburg in den Besitz der köthenschen Lande traten, ward der Jubilar dessauischer Staatsdiener. 35 Jahre hat er in seiner gegenwärtigen Stellung als herzoglicher Oberförster in Luschwitz gewirkt, beglückt durch das besondere Vertrauen seines herzoglichen Herrn, geliebt und hochgeachtet von Allen, zu denen er in oder außer seinem amtlichen Berufe in nähere Beziehung gekommen. Ein Festkomité hatte sich gebildet, das im herzoglich. Schlosse Lrianon (in kleinerem Maafstabe ganz nach dem Pariser gebaut) die freundlichste Ausschmückung des Saales besorgt und andere Vorkehrungen für eine würdige Feier des Festes getroffen hatte. Von nah und fern trafen schon am Vormittage des Festtages die Freunde und Verehrer des Jubilars ein, und ihm persönlich ihre Glückwünsche darzubringen. Ihnen schloß sich der Landrath des Kreisführers, Geh. Reg. Rath v. Heinitz, an. Zum Diner ward der Jubilar feierlichst eingeholt; etwa 50 auswärtige Gäste nahmen daran Theil. Geh. Rath v. Heinitz brachte den ersten Toast auf Se. Maj. den König, dem dann vom Pastor Knothe ein zweiter auf Se. Hoh. den Herzog von Anhalt-Deffau folgte. Ein fernerer Toast des Geheimen Rath galt dem Jubilar. Zugleich geschah durch Pastor Knothe die Ueberreichung der großen goldenen Verdienstmedaille, welche Se. Hoheit dem Jubilar verliehen, und die Verlesung eines Beglückwünschungsschreibens der herz. Regierung zu Deffau. Probst Arendt übergab seinerseits eine mit Forstemblemen sinnig verzierte silberne Tabatiere. Mit einigen Worten voll der innigsten Nahrung dankte der Jubilar für alle diese Beweise der Anerkennung und Liebe und brachte schließlich noch einmal das Wohl Sr. Maj. des Königs. Die schöne Feier, an der sich alle Stände, Konfessionen und Berufsarten betheiligte, ward durch einen Ball geschlossen. Von allen Seiten strömten dem ehrwürdigen Jubilar Jubelmannen Festgeschenke der freudigsten Theilnahme und zartesten Liebe zu, und die ihm so zu Theil gewordenen Freuden gewannen am folgenden Tage durch die unerwartete Ankunft seines in Amerika lebenden Sohnes ihren Höhepunkt. — Der 26. August, unserm Vaterlande durch die glorreiche Schlacht an der Rappah ewig denkwürdig, hat für die Bewohner Lissas noch eine spezielle Bedeutung, welche diesen Tag, den sogenannten Samuelstag, seit undenklichen Jahren ihnen zum Fest- und Freudentag gemacht. An diesem Tage des Jahres 1548 betrahen die aus Böhmen und Mähren geflüchteten böhmischen Brüder, welche nicht bloß in ihrem Heimathlande, sondern auch in dem damals zu Deffau gehörigen Schlesien Verfolgungen und Drangsale aller Art zu erdulden hatten, das polnische Gebiet bei dem etwa ½ Meile von hier entfernten Fürstenwalde, wo sie längere Zeit unter freiem Himmel mit ihren Familien zwischen ihren Karren und Habseligkeiten lagerten. Zu diesen Stätten bei Fürstenwalde wallfahrten die Lissaer alljährlich bis vor etwa sechs Jahren am 26. August, um die Einwanderung ihrer Vorfahren in frommer Rück Erinnerung zu bewahren. Allmählig hat sich aber dieser Tag in Folge des Zusammenflusses der Tausende von Menschen jedes Alters, Standes und Geschlechts zu einem Volksfeste umgewandelt, so daß die ursprüngliche Veranlassung der Wallfahrt dorthin fast unbekannt geworden. Nachdem seit etwa sechs Jahren Fürstenwalde seinen Charakter als öffentlicher Vergnügungsort verloren, ist es das Etablissement „zur neuen Welt“, nach dem die Volksmenge strömt, und auch in diesem Jahre ward das Waldebtablissement am Samuelstage wieder sehr stark besucht. — Am 4. d. M. und an den darauf folgenden Tagen wird an der hiesigen St. Johanneskirche eine große Schul- und Kirchenrevision durch den Senior der Unitätsgemeinden, Konfistorialrath Dr. Göbel aus Posen, stattfinden und die Schulrevision sich auch auf die der hiesigen reformirten Johannesgemeinde eingepfarrten Dorfschaften ausdehnen. — Behufs Uebergabe der Bankagentur an den Rathsherrn Klopsch und dessen Einführung in sein neues Amt wollte am 25. d. der k. Bankdirektor Rosenthal aus Posen hier. Seit dem gedachten Tage werden durch den neuen Bankagenten die Geschäfte mit der königl. Bank vermittelt.

§ Rawicz, 28. August. [Rektorstelle; Stadiverordneten-sitzung; Darlehnskasse; Eisenbahn.] In Stelle des nach Frankfurt a. D. abgehenden Rektors Sirehle, der 14 Jahre der hiesigen evang. Mädchenschule segensreich vorgestanden, ist der bisherige Lehrer an dem Schwarzbach'schen Institut in Otrowo bei Plehne, Krüger, gewählt. — In der letzten Sitzung der Stadiverordneten wurde das Gesuch der hiesigen Schützengilde, um Bewilligung eines Darlehns von 2500 Thln. aus dem Schulfonds zum Bau eines Saales im Schützenhause, genehmigt. In derselben Sitzung wurden die beiden letzten Stellen an der evang. Mädchenschule und die letzte Stelle an der evang. Knaben- und Mädchenschule um je 25 Thlr. jährlich verbessert. — Einem hierorts vielfach gefühlten Bedürfnis wird durch die Errichtung einer Darlehns- und Sparkasse abgeholfen werden. Die Verwaltung beider Institute wird, wie verlautet, der Magistrat übernehmen und somit den Interessenten genügende Garantie geboten. — Durch die Umsticht unserer Bahnstabsbeamten wurde am 23. August ein großer Unfall verübt. Der von Breslau Abends 6½ Uhr kommende Personenzug war bereits von Trachenberg signalisirt, als eben noch mehrere bespannte Lastwagen die Ghauffee am Bahnhofs-eingange überschritten. Der Zug wurde bereits sichtbar und der Wärter wollte eben schließen, als gerade beim Uebergang des letzten Wagens ein Pferd in den Eisenbahnschienen hängen blieb und zusammenstürzte. Der Telegraphenwärter gab augenblicklich das Haltesignal, so daß der Zug

circa 250 Schritt vor dem Unglücksfalle anhielt, wodurch jedenfalls großes Unglück verhindert worden ist.

r Bollstein, 28. August. [Viehmärkte; Hirsche.] Trotz dem die Beschäftigungen wegen Futtermangels durch die voraussichtlich vorzügliche Grummeternte fast gänzlich beselligt sind, so waren doch die in diesen Tagen in Kiebel und Wielichowo stattgehabten Viehmärkte mit Vieh aller Gattungen in ungewöhnlich großer Anzahl besetzt und die Preise deshalb auch sehr gedrückt. Mageres Vieh ist um mehr als die Hälfte billiger, gegen früher, zu haben, und nur für Rugschafe und fetten Dachsen wird noch ein ziemlicher Preis erzielt. — Vor einigen Tagen haben sich unweit Rauche zwei Hirsche auf einer sumpfigen Wiese, wo sie fast stecken blieben, eingefunden. Der dortige Gastwirth erschöpfte sofort den einen, während er den zweiten abhing. Es wäre unbedingt leicht gewesen, beide Hirsche, die wahrscheinlich aus dem Karolather Revier hierher übergetreten sind, lebendig zu fangen.

§ Bromberg, 28. August. [Wazogene; Kalksteinlager; Landwirtschaftliches; Militärisches.] In den hier so eben erschienenen neuesten Mittheilungen des landwirthschaftlichen Centralvereins für den Regobitrik hat der Apotheker Täuber aus Mogilno das in Belgiewo in der Fabrik der Gebr. Klug produirte Wazogene in seiner Anwendung als Leuchtmaterial genau untersucht und schließlich gefunden, daß die Flamme der Cylinderschiebelampe die bei weitem hellste war, weniger hell dagegen die des Stearinlichtes und diesem fast gleichkommend die große Wazogeneflamme und die Talglichtflamme, welche letzten beiden gleiche Intensität zeigten. Er resultirte hiernach, daß Del das billigste Leuchtmaterial, Talglicht dagegen theurer, Wazogene noch theurer und am theuersten Stearin ist, vorausgesetzt, daß die Flammen auf gleiche Intensität gestellt werden. Wazogene erzeugt überdies einen zwar geringen, doch für manche Personen unangenehmen Geruch beim Verbrennen und ist leicht entzündlich. — Kreisbürgermeister Voigtel hielt im landwirthschaftlichen Verein zu Inowraclaw einen interessanten Vortrag über die im Inowraclawer Kreise Behufs geognostischer Durchforschung des Bodens gemachten Erfahrungen. Beim Graben eines Kanals durch die Bagorze hat sich ein sehr bedeutendes Kalklager gefunden, das zum Theil in den vom Goplofen weiter entlegenen Theilen (bei Skotniki) felsenhart ist. Es konnte wegen eindringenden Wassers nicht tief genug gegraben werden, um die Mächtigkeit festzustellen, nur soviel stellte sich mit Sicherheit heraus, daß es von sehr großer Ausdehnung ist. Dieser Kalk würde sich zur Fabrikation von Cement gebrauchen lassen, da auch Töpferton sich z. B. in Laskowo (Inowraclawer Kreises) von vorzüglicher Güte findet. Es wird ferner auf die Kalksteinlager am linken Neuzer in Mogilnoer Kreise aufmerksam gemacht, wo sich der Kalkstein theils nesterweise, theils wie in Konowo in größeren Massen vereinigt finde. Ein ziemlich bedeutendes Lager, jedoch nur in einer Mächtigkeit von 6—12 Zoll wurde auch beim Graben des Parahomiekanales zwischen Wilkosto und Miezkowo bis an die Grenze von Brudnia entdeckt. — Dem Gutsbesizers Köbel in Gonsk sind im vorigen und auch in diesem Jahre einige Röhre auf der Weide an Vergiftung durch ranunculus sceleratus (Hahnenfuß, polnisch Jaskier jadowny) gefallen. Er bemerkte in der Vereinfügung, daß das Vieh die Pflanzen, welche schon Blütenstengel getrieben haben, nicht anrührt, dagegen diejenigen, welche nur üppige Wurzelblätter getrieben, begierig verzehre. — Zum Vorsitzenden des Inowraclawer Kreises wurde in Stelle des verstorbenen Landchaftsdirektors Fisch der Dekonomierath Schwarz in Jordanowo gewählt. — Am 26. d. trafen hier die letzten Manövertruppen, eine reitende und eine Fußbatterie, ein. Am Abend desselben Tages kam Se. Erz. der kommandirende General des 2. Armeekorps, v. Bussow, aus Stettin an. Da hier jetzt anwesenden vier Musikkorps brachten ihm eine Abendmusik und später einen großen Zapfenstreich, der bei dem schönen Wetter von Tausenden von Menschen begleitet wurde. Gestern hatten die beiden Infanterieregimenter vor Sr. Erz. in Gegenwart einer großen Zuschauermenge Parade. Es fand zunächst eine Paradeaufstellung und sodann ein Vorbeimarsch in Kompagniefront statt. Hierauf wurde mandverirt und zum Beschluß noch ein Vorbeimarsch in Regimentskolonnen ausgeführt. Am Montag rückten sämtliche Truppen zum Manöver in den Schubinzer Kreis.

Z Inin, 29. August. [Fortschritte und Wünsche.] Unser Stadt hat seit zwei Jahren durch Neubauten, durch wachsende Reinlichkeit und Ordnung, auch an Freundslichkeit bedeutend gewonnen. Nur ist zu bedauern, daß der geräumige, regelmäßige Markt noch immer zum Stapelplatz von Holz und Steinen gebraucht wird. Wenn man die dort überflüssigen Steine zur Pflasterung der Wasserstraße an der evangelischen Predigerwohnung entlang benutzte, so würde dem Bedürfnis entsprochen werden. — Bei Begräbnissen wurden bisher die Leichen auf gewöhnlichen Leiterwagen zum Kirchhof gebracht, und die Leichenbegleitung folgte in buntem Durcheinander. Unser evang. Prediger sucht diesem Uebelstande abzuhelfen. Es wird gegenwärtig eine Bahre, später auch ein Leichenwagen angefertigt werden, um Anstand und Feierlichkeit bei den Leichenbegängen möglichst zu erhöhen. — Der Mangel an Handwerkern ist immer noch sehr fühlbar, und wäre es gewiß erwünscht, wenn sich noch einige Meister z. B. Schlosser, Schmiede, 1 Uhrmacher, 1 Buchbinder, 1 oder 2 Klempner, auch Maurermeister, niederließen. Sie würden gewiß ihr Auskommen haben, da die Stadt nicht zu den kleinsten gehört und die Bewohner der Umgegend ziemlich bemittelt sind.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 27. August. Kahn Nr. 210, Schiffer Wilhelm Bieske, von Odrzelo nach Posen, mit Korbsteinen; Kahn Nr. 873, Schiffer Christian Ziebler, nach Posen mit Dachsteinen und Jucker; Kahn Nr. 164, Schiffer Gottlieb Wust, von Posen nach M. Gostlin, mit Salz. — Holzflöße: 49 Stück eichen Kant- und Schiffholz und 4 Stück Kiefern Eisenbahnschwellen, von Polen nach Glogau.

Angekommene Fremde.

Vom 28. August.

BAZAR, Hofrath v. Moczynski aus St. Petersburg, Religionslehrer Herlich aus Kalisch, die Oubeföhler v. Guback aus Gornzbad, v. Rogalinski aus Gerkowice, v. Rogalinski aus Ostrobrudi und Frau Guback v. Poliszewka aus Gombic. SCHWARZER ADLER, Apotheker Mathias aus Wreschen und Missionär Stollmowski aus Berlin. BRESLAUER GASTHOF, Die Handelsleute Kunze aus Tropplowitz und Wrabel aus Kions. ZUM LAMM, Akerbürger Moczynski aus Czarnikau und Oubeföhler Roczek aus Gulg.

Vom 29. August.

MYLIUS' HOTEL DE DRESE, Die Gutsb. Graf Potworowski aus Deutsch-Presse, v. Wilkowsky aus Puffocin, v. Schaben-Schönhof aus Neuborpmimern und v. Pöhl-Polenitz aus Insel Rügen, Zutitz (Fortsetzung in der Beilage.)

rath v. Steller aus Königsberg, Frau Doktor Zelaslo aus Thorn, die Portepéeführer v. Heppig aus Vissa und v. Desfeld aus Beuthen a. O., Juwelier Dleskiewicz aus Prag, die Kaufleute Gütermann aus Bamberg, Brock, Hempel, Friedländer und Delaine aus Berlin, v. Niesen aus Danzig und Kämer aus Ebersfeld.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Fortskandidat Morgenroth aus Berlin, königl. Bank-Buchhalter Franz aus Landsberg a. W., Eisenbüttenbesitzer Leipziger aus Auerbachshütte, die Kaufleute Göbler aus Berlin, Rajdan aus Wiesbaden, Trift aus Breslau, Bauh aus Glogau und Buch aus Kassel, Rittergutsb. v. Jasiniski aus Witalowice und Frau Gutsb. Scholz aus Vissa.

HOTEL DU NORD. Kaufmann Schwinger aus Bremen, Artillerie-Lieutenant Pflug aus Glogau und Madame Veely aus Chur.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsb. v. Niemojewski sen. aus Grubziele, Domänenpächter Wolfelt aus Trzebielawki, Buchhändler

Beher aus Königsberg, Wirtschaftszuspector Rascher aus Mrowino, die Kaufleute Haal aus Treptow, Röger aus Königsberg, Hrypner aus Schrimm, Plinski aus Trzemieszno, Berlin und Strich aus Birbaum.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. v. Ghrzanowski aus Obiecanowo, v. Ghrzanowski aus Chwałkowitz, Gutsb. v. Rejewski aus Proci-szewo, die Kaufleute Zajackowski sen. und jun. aus Kletko, Hirsch aus Schneidemühl und Hirsch aus Wolberg.

BAZAR. Die Gutsb. v. Radonski aus Kociakowa gorka, v. Hornowski und v. Zielinski aus Polen, v. Bronisowski aus Wilkowo und v. Potocki aus Bendlewo, die Gutsb. Frauen v. Radziminaska aus Zdzieschowice und v. Koszutska aus Wodlisszewo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Kiercki aus Pelzejew, Pechel aus Gutowoy und v. Jasiniski aus Korbos.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Pinner aus Pinne, Gebrüder Czarny aus Berlin und Gebrüder Abraham aus Grünberg.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Abram aus Grünberg, Glapoberski sen. und jun. aus Kaydan, Samter aus Strzelno und Jarcki aus Koko, die Kaufmannsfrauen Weiß aus Birbaum, Röhr aus Wilkowo und Witkowska aus Trzemieszno, Salarica-Kassen-Kontrollur Golde aus Schwerin a. W., Restaurateur Weigold aus Odrzyzelo und Omnibusbesitzer Rajhan aus Krotoschin.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Glas aus Kossen, Pinner aus Grünberg, Leby aus Breslau und Simon aus Schönlanke, Frau Kaufmann Kaj aus Neustadt b. P. und Aderwirth Hamann aus Gotschpinmerbruch.

GROSSE EICHE. Gutsb. v. Malszewski aus Lonskiewo.

KRUG'S HOTEL. Kaufmann Henning aus Stettin und Handlungsbereitsender Böttner aus Berlin.

BRESLAUER GASTHOF. Die Handelsleute Scharfe aus Erfurt und Liebetruh aus Bennedtschein.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung
Von dem durch Beiträge der Rittersgutsbesitzer des alten Meseritzer Kreises zu südprenussischen Zeiten zur Bestreitung der Kriminalkosten gebildeten Fonds, welcher von dem Landrath und Friedensrichter v. Mielocki verwaltet wurde, ist noch ein aus der v. Mielockischen Konkursmasse herrührender Bestand von 549 Thln. 2 Sgr. 9 Pf. vorhanden.

Nach einer Kreisstage-Verhandlung d. d. Birnbaum den 1. Juni 1853 soll der Bestand dieses Fonds nach Maßgabe der 24 Prozensteuer auf diejenigen Rittersgutsbesitzer vertheilt werden, welche den Fonds gebildet haben.

Die Rittersgutsbesitzer des alten Meseritzer Kreises, welche ihre Ansprüche an die gedachte Masse geltend machen wollen, werden hiermit aufgefordert, die besaglichen Meldungen bis zum 1. Januar 1859 bei dem unterzeichneten Landrathe anzubringen und gleichzeitig die Beweismittel darüber einzureichen, daß sie zur Zeit der Gründung des Fonds im Naturalbesitze der Güter, hinsichtlich welcher sie die Ansprüche erheben, waren, oder daß sie die legitimierten Erben der damaligen Besitzer sind.

Auf Anmeldungen, welche nach dem 1. Jan. 1859 eingeht, kann keine Rücksicht genommen werden.

Birnbaum, den 12. August 1858.
Landrath des Birnbaumer Kreises.
v. Suchodolski.

Da es zweckmäßig ist, den Kindern den ersten Unterricht in der Muttersprache zu ertheilen, so werden für die unterste Stufe getrennte Parallel-Klassen für Kinder deutscher und polnischer Zunge errichtet.

Die Unterrichtsgegenstände sind:

A. In den Elementarklassen:
Religion (evangelisch und katholisch), Lesen, Schreiben, Deutsch, Polnisch, Rechnen, Gesang.

B. In den oberen Klassen:
Religion (evangelisch und katholisch), Deutsch, Polnisch, Französisch, Rechnen, Mathematik, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Physik, Zeichnen, Calligraphie, Gesang, Turnen.

Zum Rektor der Mittelschule ist der hiesige Gymnasiallehrer Hiescher ernannt. Das Lokal der Anstalt ist das Schulhaus an der Allerheiligenstraße.

Das Schulgeld beträgt vierteljährlich 2 Thlr., und Turn- und Bibliothek-Beitrag 6 Sgr. pränumero.

Das Einschreibegeld beträgt 15 Sgr.

Diese Zahlungen fließen zur Kämmereikasse.

Es ist wünschenswerth, daß die Anmeldungen der Schüler nicht zu spät erfolgen, und deshalb fordern wir die Eltern und Vormünder, welche ihre Söhne resp. Mündel der Mittelschule übergeben wollen, hiermit auf:

dieselben bis zum 15. September d. J. bei dem Rektor der Schule, welcher vom 1. September c. ab, Mittwochs und Sonnabends zwischen 2 und 4 Uhr im Schulhause auf der Allerheiligenstraße, parterre rechts, anzutreffen sein wird, vorzustellen.

Posen, den 26. August 1858.
Der Magistrat.

Eine gut eingerichtete Destillation oder Schankwirtschaft in einer verkehrreichen deutschen Stadt der Provinz Posen wird pro 1. Januar oder 1. April l. J. zu pachten, oder bei mäßiger Anzahlung zu kaufen gewünscht. Versiegelte Offerten unter der Chiffre R. Nr. 28 werden franko an die Expedition dieser Zeitung erbeten, welche dieselben weiter befördern wird.

Möbel-Auktion.
Dienstag, am 31. August werde ich im Auktionslokale, Breitestraße Nr. 20 und Büttelstraße Nr. 10: Mahagoni-, birchene u. elserne Möbel, als: Tische, Stühle, Sopha's, Kleider-, Wäsche-, Speise- und Küchenspinde, Trumeaux und Goldrahmenspiegel, Waschtische, Komoden, Bettstellen mit Matratzen, Betten, sowie Haus-, Küchen- und Wirtschaftsgeräthe, gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktions-Kommissarius.

Waaren-Auktion.
Freitag am 3. September c. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr ab werde ich im Hause Breitestraße Nr. 6 eine bedeutende Partie verschiedener Malerfarben, Bimstein, Zitronenschalen, Medizinkorke, Flintensteine, importirte Zigarren, circa 30 Str. doppelt raffiniertes Nüßöl, so wie einen Handwagen und verschiedene Möbel, als: Tische, Stühle etc. gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktions-Kommissarius.

Die Handlung von August Klug, Breslauerstraße Nr. 3, empfiehlt französische Moderculeurlampen, Regulatour-Schiebelampen, neueste Photographen-, so wie Desparlampen, Bergelius-Kessel, Ofenvorsätze nebst Geräthen, Thee-, Kaffeemaschinen und Tablets in Neusilber, Messing und Lackirt.

Orientalisches Enthaarungsmittel, in Glacons zu 25 Sgr., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gerne wünscht, im Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden Schmerz oder Nachtheil der Haut. Der Bart, eine Zierde des Mannes, dient dem schönen Geschlecht zur Verunzierung; zur Beseitigung desselben, so wie des zu tief gewachsenen Schelthaarces oder der zusammengewachsenen Augenbraunen giebt es kein sichereres Mittel. Für den Erfolg garantiert die Fabrik und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück.

Verkauf in Posen und Umgegend in der Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien-Handlung bei **A. Löwenthal & Sohn, Markt, unterm Rathhause Nr. 5.**
Erfinder **Rothe & Komp.** in Berlin.

Den Herren Gutsbesitzern empfehle ich meine anerkannt beste **Stellbese.**
Berlin, Hohensteinweg Nr. 3.
T. A. Pohst.

Eine Fabrik der sächs. Herzogthümer, welche wöchentlich ca. 60 Mille Pfälzer Cigarren fertigt, beabsichtigt, nicht mehr reisen zu lassen, und sucht deshalb einige größere Häuser, die dies Quantum regelmäßig beziehen. Proben stehen unter billigster Berechnung zu Diensten, und wird die Packung nach Vorschrift bestens besorgt. Gef. Berücksichtigungen unter G. T. nimmt die Exped. d. Zeitung franko entgegen.

Grüne Pomeranzen empfing Jacob Appel, Wilhelmstraße 9.
Zafelbutter, Sahntäje u. Citronen empf. Kleisch off.
Ein guter Mahagoni-Flügel steht bei **L. F. Göldner** in Frauastadt zum Verkauf.

Für Feldmesser!
Eine Boussole ist billig zu verkaufen Dammstraße Nr. 4 bei **Mikulski.**

Preussische Prämien-Anleihe de 1855.
Gegen die am 15. September c. stattfindende Verloosung obiger Anleihe nehmen wir auch in diesem Jahre gegen Zahlung einer billigen Prämien Versicherung an.
Moriz & Sartwig Mamroth.

Bekanntmachung.
Am 29. September c. Vormittags 8 Uhr werden die vom diesseitigen Kreise bestellten 54 Landwehrcavallerie-Pferde auf dem hiesigen Marktplatz gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden, wozu ich Kauflustige hierdurch einlade.

Schrimm, den 20. August 1858.
Königlicher Landrath.

Bekanntmachung.
Diejenigen Pfänder, welche in den Monaten October, November und Dezember 1857, Januar, Februar und März d. J. bis zu dem Verfalltage der gewährten Darlehne und noch sechs Monate später bei der hiesigen städtischen Pfandleihanstalt nicht eingelöst worden, sollen den 25. October 1858 und den folgenden Tagen in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf dem Rathhause öffentlich versteigert werden.

Posen, den 16. Juli 1858.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Lieferung des Bedarfs des hiesigen Kreisgerichts pro 1. Januar bis ultimo Dezember 1859

- 1) an Druckformularen,
- 2) an Schreibmaterialien,

und pro 1. October 1858 bis dahin 1859

- 3) an Brennöl, Talg und Stearin-Lichten

soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden ausgehan werden.

Offerten sind unter Einsendung von Proben der erforderlichen Papiere und sonstigen Schreibmaterialien, so wie der Talg- und Stearintlichte bis zum 15. (fünfzehnten) September c. einzusenden.

Bongrowitz, den 26. August 1858.
Königliches Kreisgericht.

Neubruher Kühe, frischmelkende mit Kälbern, brachte ich heute mit dem Frühzuge hierher und stehen solche zum Verkauf in **Eichborn's Hôtel.**
W. Hamann.

Schröpf-, Aderlass-, Zahn-, thierärztliche und Schälzüchter-Instrumente, sowie die verschiedensten Sorten Messer und Scheeren sind stets zu den solidesten Preisen zu haben bei **C. Preiss, Sapiehaplatz 2.**
Dergleichen Gegenstände werden daselbst auch sorgfältig geschliffen und reparirt.

Bekanntmachung.
Am 28. September c. Vormittags 8 Uhr werden vor dem hiesigen Schiefhause die vom Krotoschiner Kreise angekauften 23 Landwehr-Kavallerie-Pferde, darunter 14 Stuten, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Krotoschin, den 27. August 1858.
Der Landrath.

Bekanntmachung.
die Mittelschule in Posen betreffend.
Die städtische Mittelschule für Knaben tritt am 7. October d. J. ins Leben.
Wir sind bedacht gewesen, der neuen Schulanstalt eine Einrichtung zu geben, welche dem empfundenen Bedürfnisse in jeder Beziehung zu entsprechen im Stande sein wird.
Die Mittelschule umfaßt den Unterricht vom 6. bis zum 14. und 15. Lebensjahre und wird mit 6 Klassen eröffnet. Um den Knaben in Zukunft des vollen Genusses der Anstalt theilhaftig werden zu lassen, ist es notwendig, daß sie schon den Elementarunterricht in der Mittelschule empfangen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft, unter Direction der Herren Adolph Godeffroy, Vorsitzender, C. Wöhrmann, H. J. Merck & Comp., Johs. Schuback & Söhne, Albrecht & Dill, P. A. Milberg, Generalagent.
Von Hamburg nach New-York (eventuell Southampton anlaufend).
Post-Dampfschiff **Hammonia**, Capt. Schwensen, am 15. September, **Saxonia**, Capt. Ehlers, am 1. October.
Güterfracht: Ermässigt auf 8 Sch. und 15 Procent für Baumwollw. und ordinäre Güter, für andere Waaren 12 Sch. und 15 Procent pro 40 Cubf. Hbg., Gold, Silber, Juwelen $\frac{2}{3}$ Procent, Contanten $\frac{1}{2}$ Procent in voll.
Passagepreise: Pr. Crt. Thlr. 150 für I. Cajüte, Pr. Crt. Thlr. 90 für II. Cajüte, Pr. Crt. Thlr. 60 für Zwischendeck, überall inkl. Beköstigung.
Portosatz per einfachen Brief von Hamburg nach allen Theilen der Vereinigten Staaten 6 Sh. Cour. oder $4\frac{1}{2}$ Sgr. Beförderung frankirt oder unfrankirt. Die Adresse bedarf der Bezeichnung via Hamburg.
Ferner nach **New-York**: am 15. September, Packetschiff **Donau**, Capt. Meyer, nach **New-Orleans, Galveston und Indianola**: am 1. October, Packetschiff **Oder**, Capt. Winzen, am 15. November, Packetschiff **Deutschland**, Capt. Meier.
Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt:
August Bolten, Wm. Millers Nachfolger, Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstrasse Nr. 37.

Das landwirthschaftliche Institut in Jena betreffend.
Die Vorlesungen des nächsten Winterhalbjahrs werden in dieser Anstalt am 25. October beginnen. Im vergangenen Sommerhalbjahr nahmen daran 110 Studierende Theil, nämlich 105 Landwirthe und 5 Staatswirthe. Die Einrichtungen betreffend, verweise ich auf die Schrift: Nachricht von dem landwirthschaftlichen Institute zu Jena, 1856. Leipzig bei Georg Wigand. (2 Sgr.) Wer diese Anstalt besuchen will, melde sich gefälligst einige Zeit vor dem Anfange der Vorlesungen bei dem unterzeichneten Direktor, **Friedrich G. Schulze,** Geh. Hofrath und ordentl. Professor.

Bekanntmachung.
Am 29. September c. Vormittags 8 Uhr werden die vom diesseitigen Kreise bestellten 54 Landwehrcavallerie-Pferde auf dem hiesigen Marktplatz gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden, wozu ich Kauflustige hierdurch einlade.

Schrimm, den 20. August 1858.
Königlicher Landrath.

Bekanntmachung.
Die Lieferung des Bedarfs des hiesigen Kreisgerichts pro 1. Januar bis ultimo Dezember 1859

- 1) an Druckformularen,
- 2) an Schreibmaterialien,

und pro 1. October 1858 bis dahin 1859

- 3) an Brennöl, Talg und Stearin-Lichten

soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden ausgehan werden.

Offerten sind unter Einsendung von Proben der erforderlichen Papiere und sonstigen Schreibmaterialien, so wie der Talg- und Stearintlichte bis zum 15. (fünfzehnten) September c. einzusenden.

Bongrowitz, den 26. August 1858.
Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.
die Mittelschule in Posen betreffend.
Die städtische Mittelschule für Knaben tritt am 7. October d. J. ins Leben.
Wir sind bedacht gewesen, der neuen Schulanstalt eine Einrichtung zu geben, welche dem empfundenen Bedürfnisse in jeder Beziehung zu entsprechen im Stande sein wird.
Die Mittelschule umfaßt den Unterricht vom 6. bis zum 14. und 15. Lebensjahre und wird mit 6 Klassen eröffnet. Um den Knaben in Zukunft des vollen Genusses der Anstalt theilhaftig werden zu lassen, ist es notwendig, daß sie schon den Elementarunterricht in der Mittelschule empfangen.

Das landwirthschaftliche Institut in Jena betreffend.
Die Vorlesungen des nächsten Winterhalbjahrs werden in dieser Anstalt am 25. October beginnen. Im vergangenen Sommerhalbjahr nahmen daran 110 Studierende Theil, nämlich 105 Landwirthe und 5 Staatswirthe. Die Einrichtungen betreffend, verweise ich auf die Schrift: Nachricht von dem landwirthschaftlichen Institute zu Jena, 1856. Leipzig bei Georg Wigand. (2 Sgr.) Wer diese Anstalt besuchen will, melde sich gefälligst einige Zeit vor dem Anfange der Vorlesungen bei dem unterzeichneten Direktor, **Friedrich G. Schulze,** Geh. Hofrath und ordentl. Professor.

Bekanntmachung.
Am 29. September c. Vormittags 8 Uhr werden die vom diesseitigen Kreise bestellten 54 Landwehrcavallerie-Pferde auf dem hiesigen Marktplatz gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden, wozu ich Kauflustige hierdurch einlade.

Schrimm, den 20. August 1858.
Königlicher Landrath.

Bekanntmachung.
die Mittelschule in Posen betreffend.
Die städtische Mittelschule für Knaben tritt am 7. October d. J. ins Leben.
Wir sind bedacht gewesen, der neuen Schulanstalt eine Einrichtung zu geben, welche dem empfundenen Bedürfnisse in jeder Beziehung zu entsprechen im Stande sein wird.
Die Mittelschule umfaßt den Unterricht vom 6. bis zum 14. und 15. Lebensjahre und wird mit 6 Klassen eröffnet. Um den Knaben in Zukunft des vollen Genusses der Anstalt theilhaftig werden zu lassen, ist es notwendig, daß sie schon den Elementarunterricht in der Mittelschule empfangen.

Bekanntmachung.
die Mittelschule in Posen betreffend.
Die städtische Mittelschule für Knaben tritt am 7. October d. J. ins Leben.
Wir sind bedacht gewesen, der neuen Schulanstalt eine Einrichtung zu geben, welche dem empfundenen Bedürfnisse in jeder Beziehung zu entsprechen im Stande sein wird.
Die Mittelschule umfaßt den Unterricht vom 6. bis zum 14. und 15. Lebensjahre und wird mit 6 Klassen eröffnet. Um den Knaben in Zukunft des vollen Genusses der Anstalt theilhaftig werden zu lassen, ist es notwendig, daß sie schon den Elementarunterricht in der Mittelschule empfangen.

Bekanntmachung.
die Mittelschule in Posen betreffend.
Die städtische Mittelschule für Knaben tritt am 7. October d. J. ins Leben.
Wir sind bedacht gewesen, der neuen Schulanstalt eine Einrichtung zu geben, welche dem empfundenen Bedürfnisse in jeder Beziehung zu entsprechen im Stande sein wird.
Die Mittelschule umfaßt den Unterricht vom 6. bis zum 14. und 15. Lebensjahre und wird mit 6 Klassen eröffnet. Um den Knaben in Zukunft des vollen Genusses der Anstalt theilhaftig werden zu lassen, ist es notwendig, daß sie schon den Elementarunterricht in der Mittelschule empfangen.

Bekanntmachung.
die Mittelschule in Posen betreffend.
Die städtische Mittelschule für Knaben tritt am 7. October d. J. ins Leben.
Wir sind bedacht gewesen, der neuen Schulanstalt eine Einrichtung zu geben, welche dem empfundenen Bedürfnisse in jeder Beziehung zu entsprechen im Stande sein wird.
Die Mittelschule umfaßt den Unterricht vom 6. bis zum 14. und 15. Lebensjahre und wird mit 6 Klassen eröffnet. Um den Knaben in Zukunft des vollen Genusses der Anstalt theilhaftig werden zu lassen, ist es notwendig, daß sie schon den Elementarunterricht in der Mittelschule empfangen.

Bekanntmachung.
die Mittelschule in Posen betreffend.
Die städtische Mittelschule für Knaben tritt am 7. October d. J. ins Leben.
Wir sind bedacht gewesen, der neuen Schulanstalt eine Einrichtung zu geben, welche dem empfundenen Bedürfnisse in jeder Beziehung zu entsprechen im Stande sein wird.
Die Mittelschule umfaßt den Unterricht vom 6. bis zum 14. und 15. Lebensjahre und wird mit 6 Klassen eröffnet. Um den Knaben in Zukunft des vollen Genusses der Anstalt theilhaftig werden zu lassen, ist es notwendig, daß sie schon den Elementarunterricht in der Mittelschule empfangen.

Kl. Ritterstr. 8 ist eine möblirte Stube zu verm. Wegen Verlegung ist eine Wohnung von 4 bis 5 Stuben nebst Zubehör, Wallstraße Nr. 4, Parterre links, im Hause des Herrn Platen, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres beim Inhaber.

Ein kautionsfähiger Ziegler, der mit Torf zu brennen versteht, findet unter guten Bedingungen eine vortheilhafte Stelle bei dem Kaufmann

S. Derpa in Rogasen.

Ein Lehrling wird für eine Weinhandlung verlangt. Wo? erfährt man in d. Exped. d. Zeitung.

Lehrlingsgesuch.

Ein kräftiger Bursche kann sogleich unter vortheilhaften Bedingungen in Sieburg's Schönfärberei, Wallstraße 96 in die Lehre treten.

Ein Laufbursche kann sofort antreten bei

Nathan Charig.

Zwei Französinen, musk. wissenschaftl. gebildet, drei deutsche Gouvernanten, ebenfalls in Musik und Sprachen tüchtig, mehrere Hauslehrer, deutsche und französische Damen werden empfohlen durch F. Behrend in Breslau Gartenstr. 32b.

Einen tüchtigen Gärtner, welcher in größeren Gärten Deutschlands konditionirt hat weist nach Kunstgärtner Hänisch, Oberwilda Nr. 4.

Ein Oberbrenner und Maschinist sucht eine Stelle bald oder zu Michaeli c. Zu erfahren bei der Wittwe Winckler in Posen, St. Martinstr. 43.

Der Herr, welcher sich gestern, am 28. d. M., Mittags 2 1/2 Uhr, erdreisete, eine mit meinem Namen versehene Visitenkarte von meiner Zimmerthür abzulösen und sich eiligst damit zu entfernen, wird hierdurch höflich ersucht, die fragliche Karte umgehend an meine Adresse einzuliefern, widrigenfalls ich gegen ihn polizeilich einschreiten werde. Posen, den 29. August 1858.

Adelheid Druckbräu.

Die ganze Einrichtung im Hotel de Paris, bestehend aus Möbeln, Betten, Matrasen, Bettstellen, Gardinen etc., ausgenommen die kupfernen Küchengeräthe und Wäsche sind mein Eigenthum. Ich warne vor Ankauf derselben. Posen, den 30. August 1858.

W. Laurentowski.

Bescheidene Anfrage. Was kostet eine Reise nach Gudowa? - For umsonst. -

J. I. 1. IX. A. 7.

Advertisement for a festival or event, mentioning 'Zu den bevorstehenden Festtagen' and 'J. I. 1. IX. A. 7.'

Mittwoch und Donnerstag, den 2. und 3. September, Abends von 6 bis 8 Uhr, in der Aula des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums Vorträge für Herren und Damen über

Goethe's Faust,

Erklärung und Recitation der Kernstellen beider Theile, vorzugsweise nach der stilkliche Idee der Dichtung.

Diese Vorträge, die sich an vielen namhaften Plätzen des Nordens, namentlich in Berlin noch unter Mittheilung des Hofes, einer ehrenvollen und beifälligen Aufnahme zu erfreuen hatten, geben in populärer Form einen gedrängten Kommentar zu dem räthselvollsten Werk des deutschen Dichters nach religiös-philosophischer, ästhetischer, dramaturgischer und literär-geschichtlicher Seite. Das Unternehmen, überall durch eine gewählten Kreis aus der gebildeteren Gesellschaft geführt, findet auch hier in den entsprechenden Sphären seine Gönner und Freunde. Außerdem sind Eintrittskarten auf beide Abende à 1 Zhr. für die Person, à 1 Zhr. 15 Sgr. für 2 Personen und à 2 Zhr. für Familien bis zu 3 und 4 Personen in der Mittlerschen Buchhandlung (bei Hen. A. G. Döpper), so wie in den Buchhandlungen der Herren Zupanski und Levysohn zu haben. Das ausführliche Programm wird gratis verabfolgt.

Dr. philos. Friedrich Richter.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich: Ottilie Weichmann, Albert Harber, Konditor in Schrimm.

Todes-Anzeige.

Am 26. August starb in Dresden nach längerem Leiden der Unterpächter Peter v. Laszowski zu Briesen. Die Beerdigung seiner Leiche, welche von Dresden nach Briesen gebracht wird, findet in Lubau bei Czarnikau am 2. September Vormittags statt. Ernst und Boleslaus v. Swinarski.

Stadttheater in Posen.

Montag, vorletzte Vorstellung, zum Benefiz des Regisseurs Herrn Ludwig Richard: Ein Zauber, oder: Das Rendezvous im Sackwalde. Lokalpantomime mit Gesang und Tanz in 1 Akt von G. M. Vorher: Einfälle. Lustspiel in 1 Akt nach dem Englischen von L. v. G. Zu Anfang Eine Landparthie nach Schwerzenz, oder: Er amüßert sich doch. Lokalposse in 4 Akten nach dem Französischen von Volz. Kassendöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Dienstag, letzte Vorstellung der Sommer-Saison bei Abonnementspreisen: Die Schule der Verliebten. Lustspiel in 5 Akten von G. Blum.

Einem geehrten Publikum für die freundliche Theilnahme herzlich dankend, verbinde ich die ergebene Anzeige hiermit, daß, mit Vorbehalt der Erlaubniß des Herrn Oberpräsidenten, das hiesige Stadttheater gegen Ende September mit einem theilweise neuen Personal eröffnet wird. J. Keller.

ODEUM.

Heute Montag den 30. August 1858. Abends 7 1/2 Uhr. Billeit à 3 Sgr. sind bei Herrn Hundt zu haben. Friedr. Wilh. Kretzer.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Table with columns for 'Geschäftsversammlung vom 30. August 1858', 'Roggen', 'Spiritus', 'Fonds', and 'Posener Markt-Bericht vom 30. August'.

Table titled 'Posener Markt-Bericht vom 30. August' showing prices for various goods like 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', etc.

Produkten-Börse.

Table listing prices for various agricultural products like 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', etc.

Wollberichte.

Berlin, 28. August. Wenn gleich das Geschäft in dieser Woche nicht so belebt war wie in den vorhergehenden, so wurden doch ca. 2000 Ctr. aus dem Markte genommen. Preise waren fest, besonders für gut gewaschene Wollen. Die Fabrikanten der Umgegend sind noch wenig zu Einkäufen geneigt, da sie das Resultat der bevorstehenden Leipziger Messe abwarten wollen. Wenn dieses den billigen Anforderungen entspricht, wird viel gekauft werden müssen, da die Vorräthe bei den Fabrikanten allgemein gering sind. Breslau, 28. August. In dieser Woche sind wiederum Wollen der verschiedenen Gattungen und Qualitäten bis zur Höhe von ca. 1050 Ctr. aus dem Markte genommen worden. Wir hatten aber so bedeutende Zufuhren, daß das verkaufte Quantum fast vollständig wieder ersetzt ist, und unsere Läger bieten eine reiche Auswahl sowohl in Tuch- als in Rohwollen dar. Prag, 26. August. Während vorige Woche circa 150 Ctr. an inländische Fabrikanten und Händler abgesetzt wurden, ist diese Woche durch den beginnenden Rest der Markt eine Pause eingetreten, und ist bloß auf einige kleine Posten feiner und hochfeiner Wolle reflectirt worden. In Bezug auf gute feinfreie und namentlich feine Wollen sehr begehrt, und da wir einen Totalbericht über diesen tonangebenden Markt vorläufig noch nicht geben können, begnügen wir uns, die lafonische Nachricht, die uns aus Prag zukam, mitzutheilen: Bei großen Lager kaufen sich namentlich feine und mittel feine Sachen gut und schnell zu bestehenden Preisen ab, und glaubt man, daß auch bald Mittelwolle ohne Preisreduction an die Reihe kommen werde. Pesth, 25. August. Es sind nun auch bereits mehrere Geschäfte in Rohwollen gemacht worden; die Preise differiren unbedeutend gegen unsern letzten Juli-Wollmarkt. Rohwollen bleiben beliebt; Gebirgs-Zweischuren sind etwas billiger als im Juli, in Theil-Zweischuren noch immer schwacher Verkehr. Telegraphischer Börsen-Bericht. Hamburg, 28. August. Weizen und Roggen sehr stille und ohne alle Kauflust. Del pro October 28 1/2, Kaffeemarkt bleibt sehr fest, 3000 Sack Rio verkauft. Zint stille.

Table titled 'Fonds- u. Aktien-Börse' listing various stocks and bonds with their prices.

Table listing various stocks and bonds, including 'Oestr.-Fr. Staatsb.', 'Aachen-Düsseldorf', 'Rheinische', etc.

Table listing various stocks and bonds, including 'Staats-Anl. v. 1853', 'Kur-n. Schuldv.', 'Berl. Stadt-Oblig.', etc.

Table listing various banks and financial institutions, including 'Rostocker Bank-A.', 'Schles. Bankverein', 'Thüringer Bankverein', etc.

Die Börse heute entschieden lauer, als in den letzten Tagen, und das Geschäft wesentlich beschränkter. Von Credit-Effekten waren Oestreich, Creditaktien am Schlusse fester, nachdem sie sich vorher auf dem gestrigen Stande behauptet hatten, Dessauer und Disconto-Commandit-Antheile hielten sich, Darmstädter drückten sich. Eisenbahnaktien waren wenig verändert. Preuss. Fonds blieben in guter Frage und wurden etwas höher bezahlt. Breslau, 28. August. Schwächere Pariser Notirungen blieben heute ohne Einfluss, da die Course im Allgemeinen bei belebtem Verkehr sehr fest waren. Schluss-Course. Disconto-Commandit-Antheile 108 Br. Darmstädter Bank-Aktien 96 1/2 Br. Oestreich. Credit-Bank-Aktien 121 1/2-122 bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 85 bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 96 1/2 Br. dito 3. Emission 93 1/2 Gd. dito Prioritäts-Oblig. 86 1/2 Br. Oberschlesische Litt. A. und C. 139 1/2 Br. dito Litt. B. 129 Br. dito Prior. Obligat. 88 1/2 Br. dito Prioritäts-Oblig. 96 1/2 Gd. dito Prior. 77 1/2 Br. Oppeln-Tarnowitz 61 1/2 Br. Rheinische - Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 50 1/2 Br. dito Prior. Oblig. - dito Stamm-Oblig. -